

# Riefaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift  
Tageblatt Riesa  
Gemein 1287  
Postfach Nr. 58

Postkassant  
Dresden 1530  
Verlag:  
Riesa Nr. 58

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Hauptmanns  
an Großenhain bezüchlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa  
und des Sanitätsamtes Riesa

Nr 95

Sonntag, 24. April 1937, abends

90. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die Zeile 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 2 Pfg., die 60 mm breite mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundpreis: Petit 8 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Text 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabläufe (nicht der Verlag die Zuspruchnahme aus Rängen nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 3. Bei Konkurs oder Zwangsversteigerung wird etwa schon demüthigter Nachlass hinlänglich. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

## General von Kuhlwein gestorben

Berlin. Der Stellvertreter des Bundesführers des Deutschen Reichswehrverbandes (Rheinländerbund) e. V., Generalmajor v. Kuhlwein, ist am Freitag abend nach längerer Krankheit verschieden.  
Generalmajor v. Kuhlwein von Rathenow entstammt einer alten Soldatenfamilie. Nach der Erziehung im Kadettenkorps trat er 1893 in das Königs-Grenadierregiment in Weimar ein. 1902 bis 1905 nahm er an der Ostfront-Expedition teil. 1914 rückte von Kuhlwein mit dem 4. Garderegiment ins Feld und führte als Kommandeur des 1. Bataillons erfolgreiche Gefechte durch. Er erhielt bereits im September 1914 das E. R. 1. Klasse. 1915 wurde von Kuhlwein zum Major befördert, und als Adjutant dem Generalkommando des Gardekorps zugeteilt. 1917 wurde er wieder Bataillonskommandeur des 4. Garderegiments und nahm unter dem Befehl des letzten Bundesführers des deutschen Reichswehrverbandes (Rheinländerbund), Oberst Reinhardt, an der März-Offensive 1918 teil. 1918 übernahm er die Führung des Infanterieregiments 202, das auch in sehr schweren Kämpfen an der Somme stand. Nach Auflösung dieses Regiments wurde von Kuhlwein Kommandeur des Infanterie-Regiments 306, das er in musterhafter Ordnung von Valenciennes nach Neu-Ruppin zurückführte. Von hier folgte er dem Rufe seines früheren Kommandeurs, des Obersten Reinhardt, ihm bei der Eroberung des roten Berlin zu helfen. Er führte vom Februar 1919 an das Mobile 4. Garderegiment an der Spitze der Brigade Reinhardt, und nahm an den Kämpfen gegen Spartakus in der Reichshauptstadt teil. 1922 wurde er Oberst beim Stabe des Infanterie-Regiments 9 der Reichswehr in Potsdam und drei Jahre später zum Kommandeur des 5. Preussischen Infanterieregiments (Zettin) ernannt. 1928 trat er als Generalmajor in den Ruhestand. Generalmajor von Kuhlwein wurde nach dem Kriege als hervorragender Turnerreiter bekannt. — Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 28., um 15 Uhr auf dem Waldfriedhof Dahlem statt.

## Die Befehle des Generals v. Gallwitz

Freiburg (Breisgau). Die Stadt Freiburg stand am Freitag ganz im Zeichen der feierlichen Beisetzung des Oberführers von Gallwitz, der auch Ehrenbürger der Stadt Freiburg war. Nachdem am Vormittag die kirchliche Feier stattgefunden hatte, wurde der Sarg vor dem Gefallenendenkmal des ehemaligen Infanterie-Regiments 113 aufgebahrt, wo der Staatsakt am Nachmittag vor sich ging und wo die Truppen zur Trauerparade angetreten waren. Der kommandierende General des V. Armeekorps General der Infanterie Geyer, legte im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht und für den Reichskriegsminister zwei große Vorbeerkünge am Sarge nieder. Den letzten Gruß des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst Freiherrn von Frick, überbrachte der Kommandeur der 5. Division, Generalleutnant Hahn.

Dann trat General der Infanterie Geyer vor den Sarg, um dem toten General des alten Heeres einen in herzlichen Worten gehaltenen Nachruf zu widmen. Er führte unter anderem aus, daß das deutsche Volk heute mehr denn je die Soldaten des großen Krieges gerecht werten wolle, den einfachen Soldaten ebenso wie den großen Offizieren. Darum habe der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, angeordnet, daß General von Gallwitz ein Staatsbegräbnis bereitet werde. Er bringe damit zum Ausdruck, daß der Soldat von Gallwitz in seinem Leben und Wirken über das Soldatentum hinausgewachsen sei. Er habe nationale Bedeutung gewonnen und solle vom Staat geehrt werden. Der General schloß damit, daß wir einer Dankeschuld nachkommen, wenn wir das Vermächtnis und Befehle, das Leben und Wirken dieses Mannes verstehen und von ihm lernen.

Weitere Kränze wurden niedergelegt unter anderem von dem Vertreter des Reichsstatthalters in Baden, Robert Wagner, und dem Vertreter des badischen Ministerpräsidenten Abtler. Im Namen der Partei und des Gauleiters von Baden sowie der Stadt Freiburg legte der Oberbürgermeister von Freiburg einen Kranz nieder.

## Benedig im Zeichen der Waise Berlin—Rom

Paris. Die Pariser Morgenpresse widmet dem Abschluß der Besprechungen in Benedig dritten Raum und stellt übereinstimmend fest, daß sie vollkommen im Zeichen der Waise Berlin—Rom geklungen hätten.

Der Außenminister des „Petit Parisien“ erklärt, daß man aus der amtlichen Verlautbarung nicht deutlich erkennen könne, wer der hauptsächlichste Nutznießer der Besprechungen gewesen sei. Man dürfe nicht annehmen, daß der Hinweis auf die notwendige Beteiligung Deutschlands an der Organisation des Donaubereichs lediglich eine Höflichkeitformel darstelle. Deutschland sei vielmehr voll und ganz in das Spiel an der Donau eingeschaltet, und seine Beteiligung stelle sogar eine *conditio sine qua non* dar. Wenn Worte überhaupt einen Sinn hätten, so bedeute dieser Teil der Verlautbarung die Verkettung des Gleichgewichtes im Donaubereich mit der Waise Berlin—Rom. Für das „Journal“ stellen die Beschlüsse von Benedig die unvermeidliche Folge des Bruches der „Sofa-Front“ dar. Italien arbeite in voller Übereinstimmung mit Deutschland an der Stabilisierung Mitteleuropas um die Waise Berlin—Rom. Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Cenore“ behauptet, Schulzinnig habe in Benedig einen Mißerfolg erlitten. Der gleichen Ansicht ist auch der „Jour“.

## Probleme der Gegenwart vor den Kreisleitern

Kreisleiter-Schulungstagung auf Burg Vogelsang — Vierjahresplan im Mittelpunkt

N.R. Vogelsang. Am frühen Vormittag des Freitag hat die Kreisleiter-Schulungstagung auf Burg Vogelsang durch Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz ihre Arbeit aufgenommen. Während sich die politischen Beauftragten des Führers aller Kreise des Reiches in dem großen Vortragssaal der Burg versammelt hatten, durch das erste Erlebnis dieser ganz auf die Zukunftsbereit der Nation ausgerichteten Tagung für ihre Aufgaben vorbereitet, traf der Reichsorganisationsleiter auf dem Burggelände ein. Er wurde vom Kommandanten Vg. Wandschlag und dem kurz vor ihm eingetroffenen Hauptdienstleiter Schmeer begrüßt. Schritt die Front der Burgwache und der angeordneten Werkschmänner der Ordensburg ab und begab sich dann sofort in die Verlamung seiner Kreisleiter.

In einer kurzen Ansprache begrüßte der Burgkommandant den begeistert empfangenen Reichsorganisationsleiter und den ersten Redner des Vormittags, Präsident Dr. Geyser, der vom Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan mit dem wichtigsten Teilgebiet des Arbeits-einjahres betraut ist. Er hielt weiterhin die Vertreter der Kreisleitung und der Gauleitungen willkommen und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Kreisleiter während ihrer grundsätzlichen weltanschaulichen und politischen Ausrichtung Einbildung in das Leben und die Arbeit der Ordensburg erhalten können, denn ihre Arbeit stütze sich besonders auch auf die Tätigkeit der Kreisleitungen, die der Burg ihre höchsten und bestmöglichen zur Ausbildung übergeben.

Kreisleiter als Motor zum höheren Lebensstandard. In einer kurzen Ansprache begrüßte der Reichsorganisationsleiter das Wort. Er wandte sich in einer kurzen Ansprache an seine Kreisleiter, Kameraden und Nationalsozialisten des alten Schlags. Er gab seiner Bewunderung Ausdruck, daß ihm auch diesmal wieder die führenden Männer der Bewegung bereitwillig ihre Aufgabe erteilt hätten, den Kreisleitern ihre Pflichterfüllung durch offene Darlegung ihrer Arbeitsgebiete und der Anforderungen zu erleichtern, und führte dann aus: Wenn diese Burg seinen anderen Sinn hätte als den, daß die Führer der Partei hier zusammenkommen, um die letzten Dinge der Bewegung und Idee zu erleben, dann wäre ihr Zweck schon erfüllt.

Aus dem Trost und aus der Rebellion der Kampflust seien die Politischen Leiter mit gleichem Schritt und unter einem Willen herausmarkiert an das Werk des Aufbaus, und es sei nun ihr größtes Glück, in Disziplin und hängigen Einlage dem Führer dienen und gehorchen zu dürfen. Daß die Arbeitsträger gekämpft und gehoben durch das Erlebnis der Kameradschaft und die intensive Beschäftigung mit den politischen Problemen an ihren Arbeitsplätzen im Alltag nach Beendigung der Tagung zurückkehren, das sei sein Wunsch, mit dem er die Tagung eröffne.

Zum ersten Kapitel der hier vor den Kreisleitern behandelten Aufgaben des Vierjahresplanes sprach Präsident Dr. Geyser über das bedeutsame Thema des Arbeits-einjahres. Bei seinen Ausführungen konnte man erkennen, in welchem hohem Maße die Politischen Leiter nicht nur an diesen sehr schwierig gelagerten Spezialgebieten interessiert sind, sondern auch welche tiefen Willen und Bestrebungen um die sozialpolitischen und wirtschaftlichen Dinge sie aus der Praxis der Tagesarbeit ihres Kreises erworden haben.

Präsident Dr. Geyser, der ein sehr klares Bild der Bevölkerungsmächigen und beruflichen Struktur Deutschlands gab und den gewaltigen Erfolg des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit und des Einlages der Arbeitskräfte für die Hauptaufgaben der Gegenwart darstellte, machte in seinen Ausführungen keinen Hehl aus seiner Freude und seinem Wohlwollen, daß die Kreisleiter sich an ihren Aufgaben vor der Reichsbildung nicht nur auf den noch dazu negativen Versuch beschränken, Unterhaltungsarbeiten für das wachsende Heer der Arbeitslosen zu beschaffen. Es komme an jedem Einzelgebiet — bei der Verbesserung der Landflucht, bei der Heranziehung von Landarbeitern, bei der Ausbildung von Hausarbeitern und Verhinderung des ländlichen Abwanderens sowie bei der Aufgabe, die Frauen in die Hauswirtschaft hineinzuführen — nicht darauf an, Augenblickefolge zu erzielen, sondern für lange Dauer und mit geschulter Tätigkeit die Volksgenossen in Arbeit und Brot zu bringen und so den wirtschaftlichen Aufbau der Nation zu sichern. Gerade in den Randgebieten sei dies der besondere Wille beim Arbeits-einjahr. Alle Aufgaben, die bewältigt werden müssen, lassen sich nicht durch Gesetze regeln, sondern nur durch eine klare Unterrichtung und Erziehung der Bevölkerung bewältigen.

Wenn es so ist, dann geht die Landarbeiterfrage an sich, die besonders im Vordergrund steht, nachdem Ministerpräsident Brüning die gesamte Landwirtschaft zur Sicherung der Ernährung des Volkes mobilisiert hat, dann muß auch die neu gewonnenen Einzelheiten aller Beteiligten heraus und die Voraussetzungen des Erfolges geschaffen sein, die sich

hierbei zusammenfassen aus den Forderungen nach einer Bodenverwertung, der Schaffung ausdehnender und einwanderer Hochschulen, für die Ministerpräsident Brüning eine besondere Aktion eingeleitet habe, der Erzielung von Dauererträgen und der Formung einer selbstverpflichteten ländlichen Betriebsgemeinschaft.

Die auf Grund der Anordnungen des Beauftragten für den Vierjahresplan durchgeführten Ermittlungen über die Schulungsbedürfnisse in der Eisen- und Bauindustrie und über den Einfluß der älteren Angehörigen haben — so führte der Redner weiter aus — befriedigende Ergebnisse gezeitigt. Es klang aus seinen Worten aber auch der eindringliche Wille heraus, dort, wo man den Forderungen des Nationalsozialismus nicht gerecht werde, sie zum Wohle des Volkes durchzuführen.

## NSDAP als Motor zum höheren Lebensstandard

Als zweiter Redner nahm Ministerpräsident Brüning als Beauftragter für die Volkswirtschaft das Wort. In fesselnder Form und mit zwingender Logik zeigte er eingangs seiner Rede auf, daß das Niveau des deutschen Lebensstandes an Bodenqualität und Rohstoffen erstickt werden müsse durch den geschlossenen politischen Einfluß und Intelligenz, die von keinem Volk der Erde übertroffen werden sowie durch den geschlossenen politischen Einfluß. Der Vierjahresplan habe eine eminente politische Aufgabe, und die Pflicht der Partei sei es, das Verhängnis für die Nation zu wenden. Die Bedeutung der Arbeit der politischen Beauftragten im Rahmen des Vierjahresplanes habe der Führer dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er ihn auf dem Reichsparteitag verkündete. Vornehmstes Ziel des Vierjahresplanes sei, die Lebenshaltung jedes einzelnen zu verbessern und zu heben. Die Partei sei dabei der treueste Motor. Ministerpräsident Brüning legte weiterhin dar, daß Deutschland sich nicht vor Schwierigkeiten immer mehr den Rücken ausstrecken werde, und zwar nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern vor allem auch aus politischen Gründen, denn Politik und Wirtschaft lassen sich nicht in den Beziehungen zwischen den Staaten untereinander trennen.

Abschließend gab der Redner einen Überblick über die Gesamtlage der deutschen Volkswirtschaft, wobei er an Hand der erfolgreichen Entwicklung der deutschen Wirtschaft im vergangenen Jahre die Richtigkeit der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung eindringlich nachwies.

## Nationale Lebensnotwendigkeit bestimmt die Preise

Gauleiter Josef Wagner gab einen Überblick über seine Tätigkeit als Reichskommissar für Preisbildung im Vierjahresplan. Er behandelte eingangs das Problem, das durch die verstärkte Nachfrage einerseits — hervorgerufen durch die Intensivierung der Wirtschaft in Deutschland — und durch die gegebenen Schwierigkeiten der Einfuhr andererseits hervorgerufen wurde. In diesem Zusammenhang zeigte sich, so betonte der Redner, besonders auch die sozialpolitische Seite der Wirtschaftspolitik. Er betonte es als eine der vorrangigsten Aufgaben der Preisbildung, den durch ein etwaiges Steigen der Preise lebenswichtigen Dinge gefährdeten Lebensstandard der breiten Schichten des deutschen Volkes unter allen Umständen vor einem Absinken zu bewahren.

In außerordentlichen Umständen, so erklärte Gauleiter Wagner weiter, bewährt sich der Gemeinschaftssinn des einzelnen im wirtschaftlichen Leben. Es gehöre somit zu den wichtigsten Aufgaben der Partei und daher auch besonders der Kreisleiter, ständig so ersichtlich auf die Menschen innerhalb der deutschen Wirtschaft einzuwirken, daß die Wirtschaft sich nicht als Dienerin des Volkes betrachte und aus diesen nationalsozialistischen Grundbesätzen heraus ihre unbedingte Abhängigkeit vom Leben des Volkes erkläre. Den Vorträgen auf Burg Vogelsang wohnen auch die Kreisleiter der Zentralstelle für den Vierjahresplan bei der NSDAP, der Leiter des Reichsheimstättenamtes Vg. Wandschlag und Vg. Wols, der Leiter der Wirtschaftlichen Abteilung, bel. Weiterhin nimmt Kreisleiter Kopp vom Stabe des Hauptdienstleiters Schmeer an der Tagung teil.

Die Schulungstagung erreichte ihren Höhepunkt, als am Nachmittag Reichsminister Dr. Goebbels und im Auftrag des Ministerpräsidenten Brüning General der Infanterie Abtler auf der Ordensburg eintrafen, um vor den versammelten Kreisleitern der NSDAP, zu sprechen. Dr. Goebbels betonte die Notwendigkeit, bedeutsame Fragen, die den Politischen Leiter interessieren, im Rahmen einer Aussprache zu klären. Im Rahmen einer von Frage und Antwort getragenen Aussprache behandelte Dr. Goebbels eingehend eine Reihe politischer Themen, die aus dem Kreise seiner Zuhörer angesprochen wurden.

## Wiederbestimmungslid in Indien

25 Tote, 150 Verletzte

London. Die aus Madras berichtet wird, brachte in Krote in Vorderindien am Freitag ein plötzlich auftretender heftiger Gewittersturm die Markthalle zum Einsturz, in der eine große Menschenmenge Schutz gesucht hatte. 25 Menschen wurden getötet und rund 150 verletzt, darunter viele sehr schwer.

## Die Streikenden in Dialekt

Verhaftungen in Ohlschlag

Warschau. Die seit etwa 6 Wochen streikenden 8000 Arbeiter der Dialekter Textilfabriken halten eine der größten Fabriken besetzt und sind in den Hungerstreik getreten. Auf dem Fabrikgelände weht die schwarze Fahne. Am Freitag brach eine große Menschenmenge die geschlossenen Tore auf und drang in das Fabrikgelände ein, wo die Streikenden in den Wägen eingeschlossen wurden.



# Die amtliche Ueberwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen in der Amtshauptmannschaft Großenhain 1936

Jahresbericht der Staatlichen Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden.

## I. Allgemeines

In der Durchführung der Ueberwachungsstätigkeit und im Personalbestand der Untersuchungsstelle sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Für das Arbeitsgebiet der Landesstelle, das 35 Städte, 681 Landgemeinden und 8 Gutsbezirke umfaßt, wurden 10 583 Untersuchungen ausgeführt. Die Zahl der Städte ist durch die Erhebung von 2 Landgemeinden zu Städten sowie durch Eingetritt der Stadt Zittau (vom 1. 7. 1936 ab) gestiegen. Die Zahl der Landgemeinden hat infolge zahlreicher Ortvereinigungen abgenommen.

## II. Besondere Teil

In der Amtshauptmannschaft Großenhain entnahmen die sachverständigen Beamten der Landesstelle an 27 über das Jahr verteilten Tagen 788 Proben an Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen in 692 Verkaufsstellen; eine Probe wurde aus dem ambulanten Handel gezogen. Ohne Probe-Einnahme wurden 2 Verkaufsstellen revidiert.

Die Vollzugsstellen sandten 70 Proben ein. Hierunter entfielen 64 Proben auf Vollmilch.

Insgesamt sind es 788 Untersuchungen und 505 Revisionsen.

Die Kontrolle erstreckte sich auf 2 Städte, 144 Gemeinden und 1 Gutsbezirk.

Aus den Ergebnissen der Untersuchungen und der Betriebsbesichtigungen ist folgendes hervorzuheben:

### Milch und Fleischwaren:

Von 21 untersuchten Dankschinkenproben wurden 4 (= 19 Prozent) wegen des Zusatzes an schwefeligen Natrium beanstandet.

Die Fleischprobe einer Probe Fleischsalat bestand zum Teil aus Rehzeiger. Die Verwendung dieses als geringwertig anzusehenden Tierkörperfett war nicht ausreichend kennlich gemacht und infolgedessen als Verfehlung im Sinne des NMG anzusehen.

Von den geprüften Wurstwaren (96 Proben) entfiel eine Probe fürkefaktives Bindemittel.

Von Fleischwaren wurden 12 Proben untersucht. Eine Probe wurde als verdorben angesehen. Eine Probe wurde als fettminderwertig 10, fettminderwertig und verfault 7, verfault 8, gemästet 2. Der durchschnittliche Fettgehalt sämtlicher Proben erreichte sich zu 2,97 Prozent.

Butter: (87 Proben). Der Wasserhalt lag bei einer Probe über dem gesetzlich festgesetzten Mindestmaß. 6 Proben wurden wegen unvorschriftsmäßiger Wertmaße bzw. wegen falscher Bezeichnung beanstandet. Eine Probe war

infolge ungeschicklicher Behandlung bei der Verfehlung nach verdorben und im Sinne des NMG. als verdorben zu beanstanden.

Wurst, Brot und Backwaren: (165). Vanillewafel war in 8 Fällen künstlich gefärbt, ohne daß eine entsprechende Kennzeichnung vorhanden war. Sechs Backwaren betrafen künstliche Selbstfärbung von Backwaren bzw. den Mangel einer entsprechenden Kennzeichnung. Die Beschaffenheit der Brotproben gab keinen Anlaß zu Beanstandungen.

Lebensmittel: Von 28 Proben erwiefen sich 7 als gefärbt, ohne daß die Färbung kennlich gemacht war. Wegen zu geringen Ölgehaltes war eine Eierleimware zu beanstanden.

Wein: (18 Proben). Zwei als Weinmaßwein eingelebte Proben waren durch Wasserzugabe verfälscht. Weinsäure wurde wegen irreführender Bezeichnung beanstandet.

Trinkbranntwein: 90 entnommene Edelbranntweinproben entsprachen den Anforderungen. Von den sonstigen 61 untersuchten Trinkbranntweinen wiesen 6 Mindergehalt an Alkohol auf. 24 Proben sind im Berichtsjahr untersucht worden; nur eine Probe wurde wegen zu geringen Alkoholgehaltes zu beanstanden.

Essig: (18 Proben). Durch übermäßigen Wasserzugabe erwiefen sich 2 Proben als verfälscht. Eine Probe war wegen starker Verunreinigung zu beanstanden.

Bei den Betriebsbesichtigungen waren an dem Zustand der Einrichtungen bzw. den äußeren Kennzeichnungen folgende Mängel festzustellen:

Es fehlte die vorgeschriebene Kennzeichnung der Messtorten in 4 Betrieben, bei Käseforten in 2 Betrieben, bei Schokoladenherstellung in 2 Betrieben, bei Induktions auf den Schmelzöfen in 41 Betrieben, bei Mandelherstellung in 2 Betrieben, bei Rohodmatronen in 2 Betrieben, bei Zuckerherstellung in 2 Betrieben.

Es wurde ferner bemängelt: Die Unterbringung eines Petroleum-Abmeßgerätes im Lebensmittelverkaufstraum in 10 Betrieben, ungenügende Ordnung und Sauberkeit der Verkauf- und Arbeitsräume in 6 Betrieben, Verkauf von Fleischfleisch neben Material- und Backwaren in 8 Betrieben, der Aufenthalt von Hausieren in den Betriebsräumen in 1 Betriebe, die Verwendung eines Druckfessels aus verzinktem Eisen in 1 Betriebe, schadhafter Wandputz in 6 Betrieben, die unsaubere Brotlagerung in 11 Betrieben, die Lagerung der Mehlvorräte auf Fußböden in 1 Betriebe.

Von diesen die Warenkennzeichnung und die Betriebs-einrichtung betreffenden Mängeln abgesehen wurden von 788 Proben insgesamt 96 = 12,19 Prozent (Vorjahr 12,54 Prozent), von 792 Proben ohne Milch 56 = 7,07 Prozent (Vorjahr 11,85 Prozent) beanstandet.

## Mit Büchse, Film und Farbentamara durch Indien

Der Motorführer H. R. 283 des NSKK, Riela führte am gestrigen Freitagabend im Saale der Vaterländischen Gaststätten einen Kameradschaftsabend durch, in dessen Mittelpunkt ein Lichtbildvortrag des Münchener NSKK-Mannes Paul Hartmaier über seine 14000-Kilometer-Expeditionsfahrt mit drei deutschen Kleinkraftwagen durch Indien stand. Neben den Männern der Stürme 81 und 82/83 des NSKK, und des Rielaer NSKK-Sturmes Nr. 101 waren u. a. auch Oberführer Bach, Weihen, der Führer der Motorbande 283; St.-Sturmabteilungsleiter Riela, St.-Bannführer Wendt, Sturmabteilungsleiter Ritsche IV/83 und St.-Sturmabteilungsleiter Ritsche erschienen. Der Abend wurde vom Führer des Sturmes H. R. 283, Obertruppführer Danisch, geleitet und mit begründeten Worten eröffnet.

Am Indien beurteilen zu können, gab Pa. Hartmaier zunächst einige grundlegende Einführungen. Jeder werde sich Indien als das Land der Tempel, der Kläre und Mahatmas vorstellen. Doch könne man dieses Land, das zehnmal größer als Deutschland sei, nicht unter einen einheitlichen Begriff bringen, denn dazu gebe es zu viele Gegenstände. Indien verfüge sowohl über ausgedehnte Wälder wie über ungeheure Steppengebiete, es gebe dort Eis-, aber auch Sandwüsten, fruchtbare und öde Gebiete. Gegenstände fände man aber nicht nur in der Landschaft, sondern auch bei den Völkern und den Rassen. In den 574 Völkerstaaten werde zum Teil an der Tradition festgehalten, in anderen verwerfe man, sich zu europäisieren. Jeder Staat aber luche seine besonderen Eigenarten zu machen. Ein Mädel für den Europäer sei die religiöse Gebundenheit der Menschen und die Nüchternheit nach Kasten. Ursprünglich habe man in Indien sieben Kasten gekannt, heute gebe es deren Tausende, die sich nach religiösen Berufsruppen oder nach der gesellschaftlichen Höhe gliederten.

Der Vortragende hat die Expeditionsfahrt durch Nord- und Südindien im vergangenen Jahre durchgeführt und gab uns allen durch seine frische Vortragweise eine gute Aufzeichnung seiner beschwerlichen Fahrten. Sein interessanter Vortrag wurde durch wertvolles Lichtbild- und Filmmaterial ergänzt. Erstmals hatte Pa. Hartmaier von den indischen Prachtkulturen bunte Aufnahmen gemacht. Gerade diese reizvollen Bildstoffe sind geeignet, daß man sich von Indien und seiner einst hohen Kultur die richtige Vorstellung machen kann.

Die Fahrt der Expedition ging von Bombay zunächst ins nördliche Indien, nach Delhi—Allahabad, in das Gebiet des Ganges, in das Himalaja-Gebirge und endete dann in Kalkutta. Im ersten Teil gab es Sandwege, daß die Wagen wie ein Schiff beim schweren Geegang schlängelten, aber trotzdem bezeichnete der Redner die Wege noch als gut im Vergleich zu jenem Gelände — wie wir im Filmbildern auch sehen — bei dem in den Dschungeln erst der Weg geschlagen werden mußte. Oftmals waren auch wildschwärmende Mücke zu durchqueren. Aber die deutschen Klein-kraftwagen haben diese höchsten Anforderungen gut überstanden.

Vor allen Dingen haben wir in den zahlreichen Bildern die mannigfachen indischen Kulturdenkmäler, die schon Jahrhunderte überdauert haben. In den bunten Bildern kommt die Schönheit der Bauten noch mehr zum Ausdruck. Wir erkannten aber auch dadurch die Vielfalt der Religionen; die uns im Bild vorrückten Sitten und Gebräuche der indischen Stämme waren uns unfaßbar. Dem Vortragenden war es sogar verdammt, an großen Hoffen und Jauchzen der Mahatmas teilzunehmen, die an Brunt nicht überboten werden können. Majestätisch geradezu war der Anblick des Himalaja-Gebirges.

Auch von der Fahrt durch Südindien und Ceylon bekamen wir zahlreiche Bilder zu sehen. Während im Norden Gindus vorherrschend waren, wird im Süden mehr Buddha gelehrt. Im Norden werden die Frauen den Vätern der Männer verborgen gehalten, im Süden ist man freizügiger. Manja in ihrer Art sind aber auch im Süden die Tempel- und Altabauten. So kann man wohl verstehen, daß die Expeditionsteilnehmer die Strapazen in Kauf nahmen, nur um alle Schönheiten im Bild festhalten zu können, wenn auch nicht von einer Kultur der Menschheit in unserem Sinne zu sprechen ist.

So konnte der Redner zum Schluß seines mit starkem Beifall aufgenommenen Lichtbildvortrages die Feststellung

treffen, wer erst einmal in den fremden Landen gereist ist, weiß, was Deutschland heißt. Aber immer wieder gebe er gern hinaus, denn selbst in den entlegensten Winkeln Indiens konnte er die Tafel des Vernehmen, daß das neue Deutschland und sein Führer Adolf Hitler sich Respekt verschafft haben und mit Achtung genannt werden.

Im Anschluß an den Filmbildvortrag wurde durch die NSKK-Stürme 81 und 82/83 noch gemeinsam für das Dankopfer der Nation gezeichnet.

## Deutsches Volk und Heimat Erde

Der Kameradschafts- und Dietabend des Rielaer Sportvereins ein voller Erfolg!

Nur gestern Abend hatte der Rielaer Sportverein zu einem Kameradschafts- und Dietabend eingeladen, den der Vereinsdietwart Schneider in seiner Eigenschaft als Unterabteilungsleiter benutzte, zu einem Gedächtnis für das Dietwesen anzuhalten. Aus diesem Grunde waren auch alle Dietwarte der Vereine des NSKK des Unterabteilungsleiters Riela eingeladen, die auch rechtlich erschienen waren. Auch die NSKK-Mitglieder waren dem Rufe zahlreich gefolgt, so daß nahezu 150 Sportler und Sportlerinnen den Saal des Vereinsgebäudes im Bürgergarten füllten.

Stellvertretender Vereinsführer Richter sprach sich über den guten Besuch lobend aus, begrüßte die Vertreter der Ortsgruppe der NSKKV. Pa. Riebling, die Vereinsdietwarte der Brudervereine und die Mitglieder aus herzlichster. Mit dem Lied des Reichshauptabteilungsleiters Ritschmann „Es steigt von allen Dächern“ wurde der Abend eingeleitet. Dietwart Schneider gedachte hieran anschließend des Führers, dessen Gedächtnis wir erst vor wenigen Tagen feiern konnten. In begeisterten Worten sprach Dietwart Schneider von unserem Führer und seinem Werk, was so recht in einem Gedicht „Wir kennen nur Treue“, von Herzberg, vorgetragen von dem Schiller Walter Glauk, zum Ausdruck kam.

Dann verlas Kamerad Menzel anlässlich des Gedankens an den Gedächtnisabend des Führers eine Widmung des Hauptabteilungsleiters Arthur Hopfer. Ein Gedächtnis zur ewigen Treue für den geliebten Führer und das ewige Deutschland schloß den ersten Teil des Abends.

### Deutsches Volk und Heimat Erde

Einleitend betonte Kamerad Schneider, daß in diesem Jahre derselbe Stoff wie im vergangenen Jahre an den Dietabenden behandelt werde. Dies würde aber mit besonderer Gründlichkeit getan werden, denn bei der folgenden wichtigsten Aufgabe, an der jeder Sport- und Turnkamerad teilnehmen müsse, müsse jeder gut vorbereitet sein. Die nächsten Dietabende in den Vereinen dienten der Vorbereitung, die müsse aber gründlich sein. Behandelt wurden die Themen: „Was ist Volk und was ist Volkstum?“ — „Was ist Rasse?“

In anschließenden Worten, begleitet von Lichtbildern, verlas Kamerad Schneider das großartige Karanlegen und das dürfte ihm auch rechtlich gelungen sein. Für manche mag es Neuland gewesen sein, für alle aber bestimmt lehrreich. Viele werden nun erkannt haben, was der Führer mit den Nürnbergger Gelehen bezwecken will, warum der nationalsozialistische Staat sich der Rassenpflege annimmt, warum er gegen den erkrankten Raschwuchs kämpft!

### Heimat Erde

Was die engere Heimat, unser Riela und die nähere Umgebung für Schönheiten aufweist, zeigte Kamerad Schneider ebenfalls in einer ganzen Reihe von Lichtbildern. Das so oft geschmähte Riela habe so viel Schönheiten, nur wählten sie die meisten Volksgenossen nicht zu finden, nicht zu sehen! Der Blick für die Schönheit der Heimat müsse geschärft werden, weshalb auch die Turn- und Sportvereine mehr denn je wandern müßten. Die Frauendamer Teile wurden im Bild gezeigt, Reitbahn, das Lager, der Feldsteinhof, Gießerei, die alten Windmühlen der Umgebung, Al-Riela mit dem Stadtpark und seinen vielen schönen und alten Gassen und Häusern, malerische Bilder, die nur ein künstlerisches Auge entdecken konnte und man sah es den Anwesenden an, daß sie so viel Schönheit in der Umgebung gar nicht vermüdet hätten. Die Bildvortragung ging weiter nach Radeberg, Diesbar, Witzsch, Hirschstein, Brauns. Für viele war es Neuland, was die Bilder zeigten. Das Dietwart Schneider aber erreichten wollte,

dafür ihm voll gelungen sein. Das Interesse an den Schönheiten unserer eigenen Heimat zu wecken! Gar mancher wird die Redner auffinden, die er gestern im Bild sah! So bewies Kamerad Schneider, daß auch die Rielaer Heimat reich, wenn auch nicht überreich, an Schönheiten ist, nur müßten die Schönheiten auch gesehen werden. Jeder sieht seine Heimat und so sollten alle Rielaer sich gegen die Behauptung wehren, daß Riela nichts Besondere, was wert wäre, angesehen zu werden!

Der überaus interessante Kameradschafts- und Dietabend des NSKK klang in einem Dank aus an die Männer, die alle Selbstbildung treibenden Vereine zu einer Einheit verschmolzt haben, als feste Burg für Deutschland! Das Kampflied des NSKK beschloß den Abend.

## Leitpruch für 26. April

Wir Frontkämpfer, die wir gemeinsam im Krieg gekämpft, wollen gemeinsam bauen am Frieden! Es ist höchste Zeit, daß endlich eine Verständigung zwischen den Völkern erzielt wird, die auf eine Ächtung führt, wie sie ehemalige Frontsoldaten untereinander auszeichnet. Adolf Heß.

## Eine Pflicht der Kameradschaft

Ehrenpläne für die Arbeitssperer am 1. Mai

NSKK. Zur Stärkung und Festigung des Zusammengehörigkeitsgefühls veranstalten am 1. Mai, dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, die Betriebsgemeinschaften Kameradschaftsfeiern, an denen sämtliche Angehörige des Betriebes teilnehmen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, gerade an diesem Tage hat jeder Mann besonders anzuschauen, daß als Opfer der Arbeit nicht mehr in einem Betriebe leben. Eine Ehrenpflicht jedes Betriebsführers muß es daher sein, an diesen Kameradschaftsfeiern auch die Arbeitssperer ihrer Betriebe einzuladen, denen ein Ehrenplatz anzuweisen ist, um ihnen auf diese Weise die Gewißheit zu geben, daß sie stets zur Betriebsgemeinschaft gehören!

## Brücke zwischen Stadt und Land

Landesbauernführer Körner zum „Dankopfer der Nation“ Landesbauernführer Körner hat folgenden Aufruf erlassen:

„Wie im vergangenen Jahr liegen auch jetzt wieder in den Dienststellen der NSKK Ehrenlisten zur Einzeichnung für das Dankopfer der Nation aus, die jedem Gelegenheit geben, seine Einsatzbereitschaft für die Volksgemeinschaft und für das Aufbauewerk des Führers zu bezeugen.“

Kinderreiche Familien, Frontsoldaten und verbiente Kämpfer der Bewegung sollen durch dieses soziale Werk würdige Heimstätten erhalten. Über 2500 Arbeiterleistungen werden aus dem vorjährigen Dankopfer geschaffen. Und schon sehen wir überall im Reich denartige Siedlungshäuser entstehen; sie werden den deutschen Arbeiter wieder auf die Heimat Erde hinausführen und ihm das Verjanntnis für die landliche Arbeit wiedergeben. So ist das Dankopfer der Nation neben seinem eigentlichen Zweck auch ein tragender Pfeiler für die Brücke zwischen Stadt und Land. Um so mehr aber wird das Landvolk Sachsens in Gemeinschaft mit allen Berufen und Ständen zu einem Seligen dieses sozialen Wertes beitragen als einer Tat der Dankbarkeit gegenüber dem Führer.“

## Ergebnisse

des Gauleistungs-Schreibens der Deutschen Stenografen-Gesellschaft

Am dem am Sonntag, den 11. April 1937 in Annaberg durchgeführten Gauleistungs-Schreiben beteiligten sich auch eine Reihe Rielaer Stenografen mit gutem Erfolg. Nachdem die Arbeiten fertiggestellt sind, liegt nun das Ergebnis vor:

Möglichkeit		Ergebnis	
Person	Punkte	Person	Punkte
50 Silben		Ersta Meier	1 3
Ernst Balle	2 —	Gertraud Otto	2 3
100 Silben		Ursula Thämer	2 3
Charlotte Bläßner	2 —	150 Silben	
Herb Claus	2 2	Dora Arnold	2 1
Marianne Galakowit	2 2	Ilse Conrad	1 1
Marianne Henrich	1 3	Gertraud Grunert	2 1
Berbert Podorny	2 —	Elisabeth Rella	2 1
Eva-Maria Rühle	1 2	200 Silben	
Walter Seifert	— 3	Elisabeth Dreßer	— 3
150 Silben		Elisabeth Thomae	— 2
Alfred Henrichel	2 —	300 Silben	
Gertraud Matthes	2 3	Egon Schulze	3 —
100 Silben		Charlotte Gothe	2 —
Gerda Claus	1 3		

## Riela und Umgebung

Wettervorhersage für den 26. April 1937 (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestort Dresden) Frischer nordwestlicher Wind, meist wolfig, Regen oder Graupelregen, 1951.

Daten für den 25. und 26. April 1937. Sonnenaufgang 4,42 (4,40) Uhr. Sonnenuntergang 19,14 (19,16) Uhr. Mondaufgang 19,39 (20,37) Uhr. Mondauntergang 4,41 — Vollmond: 16,24 Uhr — (4,35) Uhr.

### Gedenktage für 25. April:

- 1588: Wilhelm I. von Oranien, der „Schweiger“, Statthalter der Niederlande, auf Dillenburg in Nassau geb. (gest. 1644).
- 1600: Der englische Staatsmann Oliver Cromwell in Huntingdon geb. (gest. 1658).
- 1682: (vor 75 Jahren) Der englische Staatsmann Edward Grey in London geb.
- 1874: Der italienische Physiker Guglielmo Marconi in Trivignano bei Bologna geb.
- 1888: Der Schriftsteller Paul Barnde in Neubabelsberg geb. (gest. 1906).

### Gedenktage für 26. April:

- 1787: Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen geb. (gest. 1862).
- 1812: Der Industrielle Alfred Krupp in Essen geb. (gest. 1887).
- 1820: Der Chirurg Theodor Billroth in Bergen auf Rügen geb. (gest. 1894).
- 1869: Der Dichter Hans Holz in Rastenburg geb. (gest. 1920).
- 1881: Der bayerische General Ludwig Frey v. d. Lamm-Rastambausen in Meran geb. (gest. 1915).
- 1896: Rudolf Hess, Stellvertreter des Führers, in Alexandria in Ägypten geb.
- 1906: Der Kampflieger Oberst Ernst Udet geb.
- 1926: Erbe Adolf Hindenburg zum Reichspräsidenten.



100 Jahre Leipzig - Dresdener Eisenbahn. Am heutigen 24. April feiert es sich zum 100. Jahr, daß die erste Teilstrecke der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, die Strecke Leipzig-Alten, dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde. Die Leiter und Betreiber der gedachten Teilstrecke sind vor allem im 1. Jahrgang 1868 dieser Zeitschrift in deren laufender Folge Nr. 18 ausführlich über die Geschichte der Eisenbahnen bis zum Bau der Leipzig-Dresdener Bahn. Den Freunden unserer heimischen Verkehrsverhältnisse wird die Wiederholung dieser Beiträge zur gegenwärtigen Zeit der Hundstunde unserer heimatischen großen Verkehrsader viel Interessantes in Erinnerung bringen.

ndb. Kurier zum Schaufensterhandel am 1. Mai. Die Schaufenster des Einzelhandels handeln seit der Nachkriegszeit seit am 1. Mai im Zeichen der Verbundenheit aller Schaffenden. Um die Einzelhandelskaufleute in noch größerem Umfang zu veranlassen, ihre Schaufenster in den Dienst des 1. Mai zu stellen, ist ein gemeinsamer Kurier der Reichsverbände Einzelhandel, der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel und der Reichsverbände deutscher Werkschaffener ergangen, der die Kaufleute aufruft, nach der Parole „Freut Euch des Lebens“ am 1. Mai die Schaufenster für den Ehrenstag der Arbeit so zu gestalten, daß die Freude am Werk und in der Freizeit und die Gemeinschaft aller Schaffenden zum Ausdruck kommt. Bei der Schaufensterausgestaltung können auch Erzeugnisse deutschen Fleißes in geschmackvoller Form Verwendung finden. Besonderer Wert ist auf die Ausschmückung der Geschäfte zu legen, die an den Annahrastellen für Bestände liegen.

ndb. Sozialamt der D.M.F. klärt Lohn zum 1. Mai. Das Sozialamt der D.M.F. stellt, laut D.M.F., fest, daß am 1. Mai jeder Streit über Lohnfortzahlungen durch das Gesetz über die Lohnzahlung an nationalen Arbeiter des deutschen Volkes vom 28. April 1934 ausgeschlossen werden sollte. Da nach diesem Gesetz die Lohnzahlung für alle Betriebe gleichmäßig geregelt würde, sei es unwesentlich, ob ein Gefolgsmann hängig oder unabhängig beschäftigt sei. Auch dem unabhängig beschäftigten Gefolgsmann dürfe am 1. Mai kein Lohnausfall entstehen. Andererseits könne natürlich bei einer täglichen Einstellung kein Anspruch auf Lohnzahlung geltend gemacht werden. Auch wolle das Gesetz den Gefolgsmann nicht in jedem Fall für den 1. Mai eine Sonderzahlung gewähren, was andererseits wieder dem Betriebsleiter kein Recht gebe, auf den 1. Mai zusätzlich eine Forderung zu legen. Bei Kurzarbeit dürfe nicht ohne weiteres der 1. Mai als Auslastung bestimmt werden. Wo regelmäßig Überarbeit bestünde, müße auch für den 1. Mai Überarbeitslohn gezahlt werden, während Affordarbeiter den durchschnittlichen Affordarbeitslohn ihrer Gruppe erhalten. Der 1. Mai sei nicht auf die Urlaubstage anzurechnen. Auch Heimarbeitler seien für den 1. Mai wirtschaftlich zu sichern.

ndb. Vortragsabend. Nächsten Dienstag, den 27. April spricht abends 8 Uhr im Saale der „Klittertaste“ Major a. D. Dr. Adolf Günther über seine „Erfahrungen in Abessinien 1935/36“. Während der Ururen, die nach der Abreise des Regus Galle Gellasse in Abdis Ababa ausbrachen, leitete Major Günther im Auftrag des deutschen Geschäftsträgers die Verteilung des Gefandtschaftsgrundsüßes. — Veranstalter des Vortrages ist der Deutsche Verband.

ndb. Neuer Präsident des Statistischen Landesamtes. Anlässlich seines Geburtstages ernannte der Führer und Reichsführer den Oberregierungsrat Dr. Georg Hoffmann zum Präsidenten des Statistischen Landesamtes als Nachfolger des infolge seiner Kriegsverletzung am 1. Juli 1935 in den Ruhestand getretenen Präsidenten Dr. Pflüge.

ndb. Ein Nationalrat im Reichsführer. Am Nationalen Feiertag der Deutschen Arbeit wird der Reichsführer Leipzig gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront abends von 18 bis 19.30 Uhr ein Volkstraktorium von Georg Wiltcher, „Oratorium der Arbeit“ aufzuführen. Die Texte dieses Wertes sind größtenteils den Dichtungen von Verck, Brügger, Schuber, Wiltcher und anderen bekannten Dichtern entnommen, daneben hören wir Teile der Gedichtsammlungen „Volk an der Arbeit“ und „Das proletarische Schicksal“. Unter Leitung von Generalinspektordirektor Hans Weissbach wirken hierbei das Leipziger Sinfonieorchester, die Deutsche Chorgemeinschaft und zahlreiche namhafte Solisten mit, weiterhin sind Mannschaften des Reichsarbeitsdienstes und der Hitlerjugend beteiligt. Die Aufführung erfolgt in Verbindung mit einer Feierstunde im Betrieb Fleischert u. Co., Leipzig-Gohlis.

ndb. Mit allem Nachdruck gegen Wohlfahrtsindustrie. Der Reichsjustizminister hat keine Richtlinien für das Strafverfahren durch besondere Hinweise auf den Wohlfahrtschwindel ergötzt. Nachdem bisher schon der Mißbrauch der Arbeitslosen-Unterstützung besonders streng zu ahnden war, heißt der Minister jetzt, daß leider auch mißbräuchliche Inanspruchnahme der öffentlichen Fürsorge häufig vorkomme, insbesondere in der Form, daß Unterstützte Gelegenheitsarbeiten verrichteten oder sich sogar in dauernden Arbeitsstellen befinden, ohne die entlohnte Arbeit der Fürsorgebehörde anzugeben. Auch durch falsche Angaben verschaffen sich Personen unverschämte öffentliche Fürsorge-Unterstützung. Ein solches Verhalten zeuge von einer niedrigen Gesinnung des Täters, da die mißbräuchliche Inanspruchnahme der öffentlichen Fürsorge eine große Schädigung der Allgemeinheit bedeute. Wegen derartigen Mißbräuche müße mit allem Nachdruck vorgegangen und auf entsprechende Bestrafung hingewirkt werden.

### Riesa wählt

Wenn man von hoher Warte aus, etwa vom Heidebergurm oder gar vom 70 Meter hohen Turm unserer Trinitatiskirche, den Stadtkreis Riesa überblickt, fallen einem sofort die hellen Flecken im Häusermeer auf, die in vielerlei Weise bezeugend auf das Gesamtbild wirken; die hellen Flecken sind nichts anderes als die Neubauten, die in längerer und kürzerer Zeit entstanden sind. Mit dieser Erkenntnis ist aber sofort die Feststellung verbunden, daß ein lebenskräftiger Aufschwung das Seine getan hat, um die Entwicklung unserer Stadt in wohnungswirtschaftlicher Beziehung und damit auch zu allgemein volkswirtschaftlichem Vorteil vorwärts zu bringen.

Aus der vielseitigen Aufbauarbeit, die in diesem Sinne seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Riesa geleistet wird, soll das größte Bauprojekt an erster Stelle dieser Betrachtung genannt sein — die große **RS-Biedlung im Stadtteil Merzdorf**. Gelegenheit zur Inangriffnahme und Durchführung eines weiteren Biedlungsprojektes ergab sich aus der Notwendigkeit der Umwidmung der im **Reichsbauamt** Lager untergeordneten Volksgenossen; es entsteht außer der **RS-Biedlung** in Merzdorf noch eine zweite, die beide zusammen einen neuen Anbau am alten Stadtteil Merzdorf ergeben, wie es in ähnlichem Umfang und Entwicklungstempo vor 1933 nie hat verwirklicht werden können. Beide Biedlungen sind in enger Zusammenarbeit der Stadtverwaltung Riesa mit der Gemeinnützigen Baugesellschaft GmbH. ins Leben gerufen worden.

Der Grundstein zur großen **RS-Biedlung** wurde am 21. März 1935, dem **Eröffnungstag der Arbeit**

## Wer kann Mitglied der NSDAP werden?

1) Männer. Die Nationalsozialistische Parteiformierung veröffentlicht eine Bekanntgabe des Reichsstatistikamtes der NSDAP, Schwarz, über die Forderung der Mitgliedsbeschränkung und über die Voraussetzungen zur Aufnahme in die NSDAP.

Zur Aufnahme in die NSDAP können folgende Volksgenossen vorgeschlagen werden:

a) Volksgenossen, die seit dem 1. Oktober 1933 als Parteimitglieder, Parteimitglieder, Parteimitglieder oder Parteimitglieder in den Ortsgruppen und Stützpunkten der NSDAP, eingetragene sind und ein solches Amt mindestens seit diesem Zeitpunkt ununterbrochen bekleiden.

b) Volksgenossen, die der SA, der SS, oder dem NSKK, bereits vor dem 1. Oktober 1934 angehört haben und seitdem ununterbrochen angehören.

c) Volksgenossen, die eine der drei Organisationen gitt auch dann als ununterbrochen, wenn ein Übertritt unmittelbar aus einer in eine andere erfolgt ist.

Es können ferner diejenigen Angehörigen der SA, der SS, oder des NSKK, zur Aufnahme vorgeschlagen werden, die in der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 30. April 1937 ununterbrochen in der Hitlerjugend in eine der Organisationen übergetreten sind und vorher mindestens seit dem 1. Mai 1933 der Hitlerjugend ununterbrochen angehört haben. Bei den Aufnahmeforschlägen werden auch diejenigen Volksgenossen berücksichtigt, die aus dem ehemaligen Bund der Frontkämpfer (Stahlhelm) in die SA, SS, oder das NSKK übergetreten sind und infolgedessen auf Grund der Annahme 147/85 vom 15. September 1935 nicht in die Partei aufgenommen werden konnten.

d) Angehörige der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel, sofern sie innerhalb ihrer Formationen in führender Stellung tätig sind, nämlich vom Gefolgsmannführer und Nebengruppenführer, dem der Mädelgruppenführer und Jungmädelgruppenführer aufwärts, sofern sie einen dieser Ränge schon vor dem 1. Oktober 1935 bekleidet haben und der Hitlerjugend bereits seit dem 1. Mai 1933 ununterbrochen angehören.

e) Volksgenossen, die der NS-Frauenkraft bereits vor dem 1. Okt. 1934 angehört haben und seitdem ununterbrochen angehören.

f) Mitglieder des NSD-Postens oder des NSD-Studentenbundes, die diesem seit dem 1. November 1934 in führender Stellung angehören.

2) Volksgenossen, die mindestens seit dem 1. Oktober 1934 als Walter oder Warte der angeschlossenen Verbände tätig sind.

3) Angehörige der Verbände im Sinne dieser Bestimmung sind lediglich die in § 8 der Führerverordnung vom 29. März 1935 (MGBL. I. Seite 502 — Verordnungsblatt der Reichsleitung der NSDAP, Folge 94, Seite 209) angeführten Organisationen.

a) Angehörige des Stammpersonals des Reichsarbeitsdienstes vom planmäßigen Truppführer aufwärts, sofern diese seit dem 1. Oktober 1934 dem Arbeitsdienst angehören oder sofern sie nach dem 1. Oktober 1934 zum Stammpersonal des Reichsarbeitsdienstes übernommen worden sind, wenn sie von dieser Übernahme seit dem 1. Oktober 1934 der SA, der SS, dem NSKK, oder der GJ, angehört haben.

b) Volksgenossen, die nach dem 30. April 1935 aus der Wehrmacht nach sechsmonatiger Dienstzeit ehrenvoll ausgeschieden sind.

c) Volksgenossen, die von den Dienststellen der NSDAP, zu besonderen Dienstleistungen innerhalb der Partei beauftragt werden oder zu deren Berufung in die NSDAP, ein besonders politisches Interesse der Partei besteht, sowie besonders bewährte und besonders zuverlässige Mitglieder der kritischen Orlingeringe der NSDAP. Diese Volksgenossen können nur vom Gauleiter selbst zur Aufnahme vorgeschlagen werden.

Als der Tag der Aufnahme in die NSDAP wird für alle die vorgeschlagenen Volksgenossen der 1. Mai 1937 festgelegt.

Solche Volksgenossen, welche die Aufnahmebedingungen erfüllen, die jedoch im Hinblick darauf, daß sie derzeit aktiven Wehrdienst leisten, einen Antrag auf Aufnahme in die NSDAP, nicht stellen können, sind berechtigt, den Aufnahmeantrag innerhalb eines Monats nach Beendigung des aktiven Wehrdienstes nachzubringen.

Die Anmeldung zur Aufnahme in die Partei hat grundsätzlich nur über den zuständigen Ortsgruppen-, bzw. Stützpunktleiter zu geschehen. Unabhängig ist der Ortsgruppen-, bzw. Stützpunktleiter, in dessen Bereich der Volksgenosse seinen hängigen Wohnsitz hat. Aus diesem Grunde ist die Einreichung von Aufnahmeansuchen unmittelbar bei der Reichsleitung zwecklos. ges. Schwarz.

Stauch. Abschnittsappell der Lehrerschaft. Am 21. April 1937 fand sich die Lehrerschaft des Abschnitts Stauch zu einem Abschnittsappell im Gasthof „Zur alten Post“, Stauch, zusammen. Pp. Schulleiter Schaub eröffnete die Arbeitstagung mit einem Kernwort des Führers und würdige anschließend die Arbeit und treue Pflichterfüllung der kürzlich verstorbenen Berufskameraden. Pp. Oberlehrer R. Arnold, Stauch, Pp. Schulleiter Böhmig und alle berichteten über die Teilnahme an der „Volkspolitischen Woche“ in Dresden und über die Gestaltung des Deutschunterrichts auf der Unterstufe nach dem neuen Lehrplan für Landfächer. Der Kreisamtsleiter des NSD, Pp. Leonhardt, Fisch, betonte den christlichen Aufbaumitteln der Erziehungsarbeit und das fruchtbarere Zusammenarbeiten mit den kritischen Dienststellen der NSDAP. Die Lehrerschaft des Abschnitts Stauch bekräftigte ihren Willen zu weiterer Zusammenarbeit in Arbeitsgemeinschaften über den seit Ostern 1937 verbindlichen Lehrplan für Landfächer. Der Abschnittsappell fand mit einem Gruß an den Führer 19.30 Uhr sein Ende.

Gruppe der D.M.F. im Gasthof Reppis ihre diesmonatliche Ortsgruppenversammlung durch. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen Ausführungen des Gauleiters Pp. Vogel-Dresden zum Jahresabschluss und der Stellung des deutschen schaffenden Menschen in diesem. Nach der Verlesung, deren Leitung diesmal in den Händen von Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Wölfl lag und zu der auch D.M.F.-Kreiswarter Beyer-Großhain erschienen war, fand eine Dienstbesprechung der D.M.F.-Warte u. Warte der Kreisle Großenhain und Döbich unter dem Vorsitz von Pp. Beyer statt. Außer der Vertretung des Großenhainer Landhammerwerkes war auch die der Mitteldeutschen Stahlwerke Riesa zu dieser Großeranstaltung angetreten.

### Die englisch-französische Erklärung an die belgische Regierung unterzeichnet

Brüssel. Heute Sonnabend vormittag fand im belgischen Außenministerium in Anwesenheit des Außenministers Spaak sowie der französischen und englischen Botschafter in Brüssel die Unterzeichnung von 2 Dokumenten statt. Das eine der beiden betrifft die französisch-englische Erklärung, die Belgien von seinen Verpflichtungen als Garantemacht, wie sie sich aus dem Locarno-Abkommen ergeben, befreit. Das andere Schriftstück ist eine Empfangsbekräftigung der belgischen Regierung.

Das Dokument der Entpflichtungserklärung wird später beim Botschafter hinterlegt werden. Der ungefähr vierseitige Text umfaßt den Text, der am Sonntag von der Presse veröffentlicht werden wird.

### Katzenverkehr in 10 englischen Grafschaften durch Streif angelegt

London. Die 800 Omnibusfahrer und -fahrer von Cambridge und Norwich sind in den Streif getreten wie sie am Freitag getreten hatten. In nicht weniger als 10 Grafschaften ruht jetzt der Katzenverkehr. Die Streif

fenden fordern u. a. bessere Arbeitsbedingungen. Da der Streik von den Gewerkschaften nicht anerkannt ist, werden die Autobusangehörigen von Margate, Ramsgate und Broadstairs eine Abstimmung veranstalten, ob sie sich an die Bedingungen der Gewerkschaften halten oder selbständig Verhandlungen mit den Arbeitgebern führen sollen.

### Rieser Ständesamts-Nachrichten

vom 16. bis mit 23. April 1937 (Nichtamtlich)

**Geburten:**  
Ein Knabe: dem Schuhmachergesellen Hugo Herbert Wittig, hier; dem Laboranten Hermann Max Wilhelm, hier; dem Bankangestellten Oskar Julius Oskar Dreier, hier; dem Kraftwagenführer Edwin Bruno Lindner, hier; dem Eisenwerkbearbeiter Max Alfred Fischer, hier; dem Eisenwerkbearbeiter Richard Alfred Schulte, hier; dem Laboranten Hermann Herbert Hebold, hier.  
Ein Mädchen: dem Lampenputzer Paul Johannes Krause in Poppitz; dem Geschäftsführer Waldemar Donner, hier; dem Geschäftsführer Paul Erich Fröhlich, hier; dem Schlossergesellen Kurt Willy Krotz, hier; dem Handlungsgesellen Richard Erich Anforje, in Poppitz.  
Außerdem 8 uneheliche Geburten.

**Aufgebote:**  
Der Hobelwerkbearbeiter Fritz Hans Lange in Poppitz und die Aufwärterin Erna Oerka Schwartze in Poppitz; der Sattlergeselle Georg Kurt Krause, hier und die Berufsschneidung Bernhildine Senn, hier; der Eisenwerkbearbeiter Gustav Emil Bloch, hier und das Hausmädchen Maria Raslowitz, hier.

**Geschließungen:**  
Der Kollgangführer Gerhard Willi Berner, hier und die Angestellte Johanna Gertrud Müller, hier; der Schlossergeselle Paul Walter Dejne, hier und die Verkaufsfrau Margarethe Anna Reinhold, hier.

**Sterbefälle:**  
Der Oberpionier Erich Hempel, 29 Jahre alt, hier; Marie Therese Meier geb. Gastmann, 70 Jahre alt, hier; die Rentnempfängerin Emilie Karoline verw. Habermann, verw. gen. Schneider geb. Bausch, 66 Jahre alt, hier; die Rentnempfängerin Pauline Emilie verw. Renzsch geb. Herrmann, 77 Jahre alt, hier; der Klempner Günther Hans Herbert Prüfer, 22 Jahre alt aus Döbich.

**Hauptgeschäftsführer:** Heinrich Ullmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textile- und Bilderdienst. **Stellvertreter:** Rudolf Stätter, Riesa. **Verantwortlicher Angestellter:** Wilhelm Dietrich, Riesa. **Druck und Verlag:** Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle:** Riesa, Goethestraße 50, Fernruf 1287. D.M. III. 1937: 7135. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

jenes Jahres, in feierlicher Weise gelegt. Ein Jahr später waren bereits 66 Stieblerstellen dieses für etwa 300 Häuser berechneten Baugesetzes bezogen; noch vor Ende des Jahres 1936 konnten hier weitere 74 Stieblerstellen fertiggestellt und bezogen werden; und das Bauen geht hier lustig weiter.

Das Umwidmungsprojekt für die Volksgenossen aus Zeithain-Lager nahm inzwischen an der anderen Seite des Stadtteils Merzdorf, an der Poststraße (Kriegstraße), ebenfalls praktische Gestalt an. In Reihenbauform wurden hier im Jahre 1935 30 Vierfamilien-Gruppenhäuser und 30 Zweifamilien-Gruppenhäuser errichtet; am 1. 1. 1937 feierte man auf diesen Baustellen die Fertigstellung und in der ersten Hälfte dieses Jahres sind diese Häuser für 180 Familien aus Zeithain-Lager bezugsbar geworden. Welchen wohnungswirtschaftlichen Wert gerade dieses Bauprojekt besitzt, geht aus der Tatsache hervor, daß aus Zeithain-Lager über 3000 Volksgenossen umaciedelt werden müssen.

Aber auch in anderer Beziehung sind diese neuen Teile des Merzdorfer Stadtviertels wichtig für die Arbeitsbeschaffung; das wird jedem einleuchten, wenn er bedenkt, daß solche Großbiedlungen ordentliche Straßenanlagen erhalten und an das Verkehrswesen, Wasserversorgung, und Beleuchtungsnetze des Stadtviertels angeschlossen werden müssen. Den Erfordernissen an Mitteln zur Ausführung dieser Notwendigkeiten steht ausbleichend der hohe städtische Wert gegenüber, den diese Biedlungen, und damit der Gesamt-Stadtteil Riesa, auf solche Weise erhalten.

Nicht nur an dieser Stelle zeigen sich dem Beobachter jene einnagelnden Fäden in der Volksperspektive unseres Stadtbildes; auch anderwärts erkennt man, daß Riesa in den jüngsten Jahren mächtig gewachsen ist. Da

sind vor allem die Handwerker der Schichten und an der Schichtstraße (nahe der Kasernenstraße) zu erwähnen; auch an der Robert-Rohr-Straße geht ein Familienhausneubau seiner Vollendung entgegen.

Durch die tatkräftige Initiative unserer nationalsozialistischen Stadtführung ist es daher möglich geworden, daß jetzt in den für längere Zeit 600 Wohnungen neu in Riesa zu errichten, ohne jene hier genannten Neubausprojekte, die noch im Werden sind und kurz vor ihrer Vollendung stehen. Eine gründliche Vorarbeit ist zur Verwirklichung dieser Bauprojekte nötig gewesen, und der Stadtkreis Riesa weiß es der Stadtverwaltung zu danken, daß sie sich mit aller Energie für diese rege Bautätigkeit hier bei uns eingesetzt hat.

Auch private Baugesellschaften und private Bauherren haben mit frischer Unternehmungslust dazu beigetragen, daß sich das städtische Gesamtbild Riasas mehr und mehr vorteilhaft abrundet. So entstand an der Höhe der Volkshausstraße ein neues Eigenheim-Stadtviertel; überall im Stadtviertel entstanden villenartige oder hübsch charaktertragende Einzelneubauten; und mit diesen Unternehmungen hob sich der Gesamtwert unseres Gemeinwesens merklich, wie dadurch auch vielen Volksgenossen Arbeit und Brot gesichert blieb.

Reichsfall ist etwa ein Stillstand in dieser Aufbautätigkeit am Orte eingetreten. Im Gegenteil, die Unternehmungslust lebt weiter fort in den hierfür befähigten Wirtschaftskreisen unserer Stadt, wie auch von Seiten der eingangs erwähnten Gemeinnützigen Baugesellschaft in den Stadtteilen Gröba und Merzdorf weitere Neubauten durchgeführt werden. S. Z.









Rudolf Geh  
Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Geh, vollendet am  
26. April sein 48. Lebensjahr. (Weltbild — R.)

### Jenenminister Dr. Fritsch vor Sachlens Gemeindeleitern

Auf Einladung des sächsischen Ministers des Innern Dr. Fritsch fand in Chemnitz eine Arbeitstagung der sächsischen Oberbürgermeister und Bürgermeister statt. Der Minister betonte als den Zweck dieser Tagung, in engerer Fühlung miteinander zu kommen. So wie er, der Minister, von Zeit zu Zeit mit den Kreis- und Amtshauptleuten Dienstbesprechungen abhalten werde, so beabsichtige er, dies auch mit den Oberbürgermeistern und Bürgermeistern so zu halten und in Zeitabständen eine Anzahl von ihnen zu einer Besprechung zusammenzuführen. Ueber das Sachliche hinaus solle dabei der Kameradschaftsgeist zu seinem Rechte kommen, da dieser die Grundlage für alle Erfolge bilde, zumal große Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes an die Gemeinden herangetragen werden. Der Minister berichtete, daß bei den besonders notleidenden sächsischen Gemeinden ein erfreulicher Aufschwung feststellbar sei. Hierauf wandte sich der Minister dem Vierjahresplan zu, der nach dem Ausspruch des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generaloberst Göring, im Vordergrund allen Geschehens stehen müsse. Die Gemeinden hätten daher die Pflicht, unter Rückstellung mancher eigener Wünsche kräftig mitzuhelfen.

### Neue Entwicklung in Oesterreich?

Italiens Wünsche zum Verhältnis Berlin—Wien  
Der Direktor des „Giornale d'Italia“ erklärt in einem Botschaftsbericht zu den Unterredungen zwischen Mussolini und Schulzinger u. a.:

Italien wünsche, daß die Beziehungen zwischen Berlin und Wien sich auf breiter und vertrauensvoller Grundlage entwickeln und sich dadurch dem Geist und Ziel der römischen Protokolle und der Achse Rom—Berlin harmonisch einlagern. Man könne annehmen, daß man sich durch die Mitwirkung Italiens auf dem Weg einer offenen Verständigung befinde.

Die Nationalsozialisten würden demnach aufgefordert werden, in Oesterreich die Verantwortung mit der Vaterländischen Front zu teilen, was den ersten Schritt für eine direkte Teilnahme an der österreichischen Regierung darstellen würde.

Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ glaubt, daß die Ernennung eines nationalsozialistischen Referenten für die Vaterländische Front nahe bevorstehe, aber mit Bundeskanzler Schulzinger und Staatssekretär Bernatto über sämtliche Fragen der beiden nationalen Bewegungen verhandelt werde.

Große Bedeutung komme auch, so legt der Direktor des „Giornale d'Italia“ dar, den Besprechungen über die Beziehungen zu den übrigen Nachbarländern zu. Oesterreich werde von Jugoslawien weder durch politische noch durch wirtschaftliche Interessengegensätze getrennt mit Ausnahme der von Jugoslawien stets hinsichtlich der Habsburger-Frage gemachten Vorbehalte. Da nun eine Rekonstruktionsfrage bekanntlich nicht aktuell sei, so sei der gegenwärtige Augenblick für engere Beziehungen zwischen Wien und Belgrad recht günstig. Zwischen Oesterreich und Rumänien seien lebhaft gewisse Streitigkeiten wirtschaftlicher Natur vorhanden, die weder ernster Natur noch unüberwindlich erscheinen. Dagegen seien die Fragen, die Oesterreich von der Tschechoslowakei trennen, grundsätzlich politischer Natur. Diese Gegensätze lägen in der streng antideutschen Einstellung der tschechoslowakischen Politik, die durch den Pakt mit Sowjetrußland erneut bekräftigt worden sei und die darauf hinzielen, Oesterreich in ein neues Bündnisystem zu verstricken, das nach und nach die alte Entente ersetzen solle.

Der Direktor des halbamtlichen Blattes wendet sich ganz entschieden gegen die in gewissen ausländischen Kreisen vertretene Ansicht, wonach das Abkommen vom 11. Juli 1936 das Ende der italienischen „Vorherrschaft“ in Oesterreich bedeuten habe. Diese Behauptungen seien falsch, denn Italien habe nie eine Vormachtstellung in Oesterreich gesucht. Seine Politik sei vielmehr darauf gerichtet gewesen, die Eigenart und Unabhängigkeit Oesterreichs zu schützen und ihm hierzu die nötige politische und wirtschaftliche Unterstützung zukommen zu lassen. Die Unterredungen in Venedig, schreibt das halbamtliche Blatt, hätten nochmals eindeutig bestätigt, daß sich an den italienisch-österreichischen Beziehungen nichts geändert habe, daß aber gewisse Möglichkeiten, ja sogar Notwendigkeiten neuer Entwicklungen und harmonischer Anpassungen beständen. Die römischen Protokolle müßten mehr und mehr mit dem deutsch-österreichischen Abkommen vom 11. Juli 1936 und mit der Achse Rom—Berlin in harmonischer Einklang gebracht werden.



## Brief und Siegel

Das sind von altersher  
die Symbole für ein wahrhaftes,  
unverbrüchliches Wort.

Dieses Dokument, geschrieben in  
königlichem Auftrage, verpflichtet  
uns. Wir geben Brief und Siegel  
darauf, an der echtbulgarischen  
Mischung unserer „Bulgaria Krone“  
festzuhalten.



Kabinettskanzlei Seiner Majestät des Königs der Bulgaren.

No. 4839...

Palais Sofia — den 10. September 1936.

Eing: 21. SEP. 1936

Euer Wohlgeboren!

Seine Majestät der König, hat mich beauftragt, Ihnen  
Seinen besten Dank, für die an Seine Majestät gesandten  
Bulgaria-Mustercigaretten, auszusprechen.

Seine Majestät lobte besonders die gute Qualität  
und drückte Seine Befriedigung darüber aus, daß Sie für Ihre  
Qualitätsmischungen edle bulgarische Tabake verwenden, deren  
feines Aroma wohl für die grosse Verbreitung Ihrer Cigaretten  
in Deutschland massgebend ist.

Mit dem Ausdrucke aller Hochachtung

*Rauw.*

Kabinettschef.

An die  
Bulgaria Cigarettenfabrik  
Dresden A 21.

**4 1/2**  
(6 Stück 25 Pf.)  
**GOLD UND OHNE**



Gold  
aus Bulgarien



## Aufbau und Wirkungsbereich der Parteiverwaltung

Von unserem Münchener Berichterstatter

Reichshauptamtsleiter Franz Schwarz, der seit 1926 dieses Amt bekleidet und Generalbevollmächtigter des Führers in allen verbandsrechtlichen Angelegenheiten der Bewegung ist, hielt auf der Pressekonferenz der Reichspressestelle der NSDAP. einen Vortrag über Aufbau und Ziele, Aufgaben und Wirkungsbereich der Parteiverwaltung, die er selbst aus den kleinsten Anfängen heraus aufgebaut hat. In seinen einleitenden Ausführungen bezeichnete er es als die Aufgabe der Parteiverwaltung, für die politische Führung möglichst günstige Schaffensbedingungen herzustellen. Sie muß ganz in den politischen Gedankengängen aufgehen; daher sind die Verwaltungsmänner der NSDAP. sämtlich Parteigenossen, deren oberstes Gesetz die Verwirklichung des Willens des Führers ist.

Als die Partei im Frühjahr 1925 nach dem Verbot von 1923 neu begründet wurde, waren in der Verwaltung drei Angestellte tätig. Damals betrug die Mitgliederzahl 27.000; sie erhöhte sich bis 1927 auf 78.000, 1929 auf 170.000. Als die Verwaltung im Jahre 1930 aus den bisher benutzten, völlig unzulänglichen Räumen in das neuerrichtete Braune Haus überbesetzte, wies die Partei bereits 350.000 Mitglieder auf; sie wuchs 1931 auf rund 600.000 und erreichte kurz vor der Machtergreifung 1.800.000 Mitglieder. Entsprechend diesem geradezu lawinenartigen Anwachsen der Bewegung wuchsen auch die Anforderungen an die Verwaltung, während die ihr zur Verfügung stehenden Mittel nicht im gleichen Maße zunahm. Aber die Opferfreudigkeit der alten Parteigenossen hat es allen Schwierigkeiten zum Trotz ermöglicht, der Partei bei der Nachübernahme eine Verwaltung zur Verfügung zu stellen, die in der Lage war, die richtigen Aufgaben zu bewältigen.

Reichshauptamtsleiter Schwarz trägt in den verbandsrechtlichen Angelegenheiten der Bewegung dem Führer gegenüber allein die Verantwortung. Man muß dabei unterscheiden zwischen der Finanzabteilung über die Partei und ihre Gliederungen: SA., SS., NSKK., HJ., NS-Dosenkistenbund, NS-Studentenbund und NS-Frauenenschaft einerseits, der Finanzabteilung über die angeschlossenen Verbände (Deutsche Arbeitsfront, NS-Verbandsbund, NS-Juristenbund, NS-Lehrerbund, NS-NSKK., Reichsbund der Deutschen Beamten und NS-Reichsbund der Technik) andererseits. Dem Reichshauptamtsleiter sachlich unterstellt sind die Gauhauptaemter und die ihnen nachgeordneten Kreisamts-, Ortsgruppen- und Zellenamtsleiter; für die Gliederungen hat er einen Reichsfachstellenverwalter bestellt, dem die Verwaltungsführer nachgeordnet sind. Verbandsrechtlich bilden Partei und Gliederungen eine Einheit; die Partei ist daher nur als Gesamteinheit verbandsrechtlich berechtigt und verpflichtet. Dagegen besitzen die angeschlossenen Verbände eigene Rechtsfähigkeit.

Große Organisationen sind nur dann lebensfähig, wenn die Verwaltung nicht allein organisatorisch, sondern auch in der weltlichen Sphäre ihrer Geschäftsführung ein Musterbeispiel gibt. Daher dürfen ihre Organe nur einem verantwortlichen Mann unterstellt sein — a. D. die Revisionen — einen gewissen Grad von Unabhängigkeit besitzen. Soweit sachlich geboten, ist aus dieser Erwägung die Verwaltung von der Führung getrennt, während politisch und parteimäßig das Verwaltungsführerkorps mit der Partei untrennbar verbunden ist.

Im Geschäftsbereich des Reichshauptamts liegt das Schwergewicht naturgemäß bei der Finanzorganisation. Die notwendigen Mittel fließen vor allem aus den Parteibeiträgen, daneben aus besonders genehmigten Sammlungen für die Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden sowie aus der Arbeitsbeschäftigungslotterie. Aus diesen Geldern werden die Anforderungen der Parteidienststellen und Gliederungen bestritten und die großen Aufgaben wie Bauten der Reichsleitung, Reichsparteitage, Reichsreisen „Deutschland“ und „Ostland“, „Bayern“ finanziert. In dem Geschäftsbereich gehört auch die Vermögensverwaltung, das Unterhaltungswesen, für das die Hilfskassen zuständig sind, das von der Reichshauptamtsleiter betreute Ausruhmungsstellen und die Partei.

Diese Aufgabengebiete sind aufgeteilt auf acht Hauptämter, deren sachliche Verbindung der Stabsleiter gewährleistet. Der Gesamtpersonalbestand bei der Reichsleitung in München umfaßt 1700 Angestellte. Im neuen Verwaltungsgebäude, der nach einer Gesamtbauzeit von 148 Wochen vor einiger Zeit seiner Bestimmung übergeben wurde, sind ausschließlich Dienststellen des Reichshauptamts untergebracht und zwar mit dem Stabsleiter die Hauptämter I (Finanzverwaltung), III (Reichsrechnungsdienst), IV (Verwaltungsamt), Teile von V (Rechtsdienstamt). Die Hauptämter II (Reichshandhabungsamt) und VI (Reichsrevisionen) arbeiten in nahegelegenen Häusern der Partei, während für die Hauptämter VII (Hilfskassen der NSDAP.) und VIII (Reichsreisen) von Anfang an eigene Häuser vorgesehen waren.

Nachdem Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler dem Reichshauptamtsleiter für den Vortrag und die Förderung, die dieser der Pressekonferenz auch sonst zuteil werden ließ, herzlich dankt, fand eine Besichtigung der Verwaltungsumgebung statt, in dem alle Säulen der Verwaltung zusammenlaufen. Reichshauptamtsleiter Schwarz erinnerte an den unergieblichen Baumstamm dieses Hauses mit den Worten: „Ein deutschführendes Künstlerhaus hat hier ein Baustück der nationalsozialistischen Kultur, ein Baustück von unvergleichlicher Schönheit für die Jahrbunderte geschaffen.“ — Ob man das Ganze auf sich wirken läßt, ob man sich in einem der großen hellen Räume, ob in der Bibliothek, im Arbeitszimmer des Reichshauptamtsleiters oder in einem der Säle mit den Vortragsanordnungen, in denen die Mitgliederpartei wohlgeordnet aufbewahrt wird, befindet, überall hat man den Eindruck des Zweckmäßigen und Empfindet, daß der Raum so gestaltet ist, wie es für seine Bestimmung angemessen ist; deshalb hat er bald einen repräsentativen Charakter, bald ist er eine allen Anforderungen genügende Arbeitsstätte. Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß auch alle technischen Einrichtungen den höchsten Anforderungen entsprechen, mag es sich um Luftkühlung, Feuerchutz- und Feuerlöschvorrichtungen oder die Lautsprecheranlage mit ihren 60 in der Kassettenreihe von Säulen und Sälen angebrachten Lautsprechern handeln. Eine Lebenswürdigkeit für sich bildet die Heizungsanlage im Kellergeschoss, die fünf Heizungsanlagen vereinigt: Warmwasserheizung für die Büros, Dampfheizung für die Treppenhäuser, die „Schnelheizer“ für die Glashäuser — diese werden im Winter durch Oberflächheizung frei von Schmutz gehalten, im Sommer durch ein Abflusssystem beheizt — eine ganz neuartige Strahlungsheizung, wobei die Heizfläche in die Decke verlegt ist, und eine Luftheizung für solche Räume, die selten benutzt werden, aber rasch erwärmbar sein sollen. Daneben eine sehr zweckmäßige Anordnung und einem wohlangelegten Kontrollsystem arbeitet die Anlage nahezu ganz automatisch und wird von einem einzigen Manne bedient. Für alle, die ihre Arbeitsstätte in diesem Hause haben, von großer Wichtigkeit ist die sog. Klima-Anlage; sie sorgt dafür, daß nach den neuesten technischen Errungenschaften entkaut und gereinigte Luft den einzelnen Räumen zugeführt wird, wobei auch darauf Wert gelegt wird, daß sie den Feuchtigkeitsgrad besitzt, der nach den gesammelten Erfahrungen für den Menschen am gesündesten ist.

Das in seinen Formen ruhig und vornehm gestaltete Verwaltungsgebäude, das bei 85 Meter Länge, 45 Meter

## Mittwoch Urteilsverkündung im Hochverratsprozess

Die Schlussvorträge der Verteidigung — Der „Kaplan mit unglücklicher Charakterlicher Veranlagung“ und der „verführte Reichsführer“

1) Berlin. Im Hochverratsprozess gegen die katholischen Jugendführer vor dem Volksgerichtshof wurde die Verhandlung am Freitagabend nach dem letzten Wort der Angeklagten endgültig abgeschlossen. Der Vorsitzende gab anschließend bekannt, daß das Urteil am Mittwoch, dem 28. April um 9 Uhr verkündet werden soll.

Nach der Kufflagerede und den Strafanträgen des Staatsanwaltes kamen die Verteidiger der sieben Angeklagten am Donnerstag nach und Freitag zu Wort. In einem besonders breittatigen Plädoyer bemühte sich der Rechtsanwalt Hoffmann, das staatsfeindliche Treiben dieses Hochverrats im Vorkriegsdeutschland in milderen Licht erscheinen zu lassen. Er suchte den Kaplan als einen Menschen hinzustellen, der auf Grund seiner unglücklichen charakterlichen Veranlagung getrauscht sei, ohne jegliche staatsfeindliche Ziele zu verfolgen.

Der Reichsführer suchte das Maß der Mitschuld dieses Angeklagten zu verkleinern, indem er den früheren Reichsführer der Sturmfront als den Verführten hinstellte, der voll Hochachtung zu dem Kaplan D. Hoffmann emporklettert und nicht wagte, ihm irgendwie zu widersprechen.

In seiner Erwiderung betonte der Staatsanwalt, daß Hoffmann und sein Verteidiger allein Händen mit der Hauptangabe, der Kaplan habe die Kommunisten bekehren wollen. Keiner der übrigen Angeklagten habe diese Behauptung jemals unterstellt. Entschuldigend sei — und das gelte auch für die anderen Angeklagten — daß sie in einem Zeitpunkt tätig geworden seien, und die hochverräterische Zusammenarbeit mit den Kommunisten ausgemerzt hätten, als das deutsche Volk den Weg der Einigung beschritten hatte. „Dem haben diese Angeklagten, so stellte der Staatsanwalt mit erhobener Stimme fest, sich bewußt widersetzt aus Gesichtspunkten reinlicher Art, und sie haben sich dabei verbündet mit Kräften, die auf den gewalttätigen Umsturz des Staates ausgingen.“

Sodann wurde den Angeklagten das letzte Wort erteilt. Hoffmann erklärte, daß er bedauere, was geschehen sei, und um ein mildes Urteil bitte. Die übrigen Angeklagten betonten nochmals, daß ihnen die Würde einer staatsfeindlichen Tätigkeit angetan ferngelegen oder die Urteilsfähigkeit dafür, daß sie sich strafbar machten, gefehlt habe (1). Glemens verzichtete als einziger auf eine letzte Erklärung. Dann wurde die Verhandlung auf Mittwoch vormittag vertagt.

## NS-Bund deutscher Technik

Zusammenschluß aller technischen Verbände und Vereine

Am Berliner Sportpalast fand am Freitagabend aus Anlaß des Zusammenschlusses der technisch-wissenschaftlichen Verbände und Vereine aller Fachrichtungen zu einem einzigen großen, die gesamte deutsche Technik umfassenden Nationalsozialistischen Bund deutscher Technik, der dem Hauptamt für Technik in der Reichsleitung der NSDAP. angeschlossen ist, ein Großkundgebung statt, an dem 12.000 Berufskameraden aus Berlin und dem ganzen Reich teilnahmen.

Generalinspektor Dr. Todt führte u. a. aus: „Auch das materielle Gebiet der Technik kann seine übergeordneten Aufgaben nicht in der Lösung technischer Einzelfragen erschöpfen; auch dieses Gebiet wird erfaßt von der nationalsozialistischen Idee und ist nach ihr auszurichten.“ Die Zahl der technischen Organisationen habe 1932 rund hundert betragen. In diese Entwicklung habe der Stellvertreter des Führers im Jahr 1934 eingegriffen. Es sei sein Wunsch gewesen, das Brauchbare an den technisch-wissenschaftlichen Fachvereinen, die auf ihrem Fachgebiet im Laufe der Jahrzehnte Vorbildliches geleistet hätten, zu erhalten, sie aber nationalsozialistisch auszurichten. Dieses Ziel sei jetzt dadurch erreicht, daß die technisch-wissenschaftlichen Fachvereine im Nationalsozialistischen Bund deutscher Technik (NSBDT.) unter nationalsozialistischer Führung zusammengeschlossen und das Hauptamt für Technik der Partei angeschlossen seien.

Um eine Vereinfachung herbeizuführen, seien im Nationalsozialistischen Bund deutscher Technik zunächst fünf Fachgruppen gebildet worden, in denen sich die Vereine mit verwandten Sondergebieten ordnen sollten. Zwei organisatorische Maßnahmen, die Erklärung des Amtes für Technik zum Hauptamt an der Reichsleitung der NSDAP. und die Bildung des Amtes für technische Wissenschaften in der Deutschen Arbeitsfront und in Zusammenhang damit das Vertragsabkommen zwischen der Deutschen Arbeitsfront und dem NSBDT. ergänzten die Bildung des NSBDT.

Eine der wichtigsten Aufgaben sei die Frage des Nachwuchses der deutschen Technik. Wissenschaft und Praxis seien seit Jahren befragt, daß der Bedarf an technischem Nachwuchs nicht gedeckt werden könnte. Hierbei wies Dr. Todt darauf hin, daß in den Technischen Hochschulen die Zahl der Studierenden von 6000 auf 1500 zurückgegangen sei.

Das Hauptamt für Technik habe deshalb Maßnahmen veranlaßt, mit denen der ungünstigen Entwicklung der technischen Nachwuchsfrage entgegenzuwirken werden soll. Es müsse weiter dafür gefordert werden, daß die Werke der Technik unserer Zeit nicht nur wirtschaftlich sondern kulturell hochwertig seien. Wichtig sei die Aufgabe der deutschen Technik, den Zu-

genieur als nationalsozialistischen Führer im Betrieb zu erziehen. Sein Berufstreue sei in solchem Maß dauernd mit arbeitenden Volksgenossen zusammen wie der deutsche Ingenieur. Die übergeordneten kulturellen Aufgaben der deutschen Technik zu erkennen, die Aufgabe zu stellen und sie zu lösen, sei die Aufgabe der in unserer Zeit lebenden technischen Generation. Lösen wir diese Aufgaben, so erfüllt die Technik damit die Sendung, die ihr im Zug der nationalsozialistischen Revolution zufällt.

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, gab in großen Zügen ein Bild des nationalsozialistischen Ideengutes und erklärte: Die Fähigkeiten der deutschen Ingenieure und Wissenschaftler gehörten nicht dem einzelnen sondern dem ganzen deutschen Volk. Aufgabe des neuen Bundes sei es, auch darüber zu wachen, was dem Volk nütze, und alles fernzuhalten, was ihm Schaden könnte. Vor allen Dingen sei die Gemeinschaft. Dr. Ley betonte die enge Verbundenheit, die zwischen der Deutschen Arbeitsfront und dem NS-Bund deutscher Technik bestehe und die über alle Hindernisse hinwegzuführen werde; er werde alles tun, um diese neue Organisation und ihre Arbeit zu höchster Blüte zu bringen.

Dr. Todt übermittelte Grüße aus dem Berliner Sportpalast

Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen, Dr. Todt, hat an den Führer und Reichsorganisationsleiter folgendes Telegramm gerichtet:

Mein Führer! Anlässlich des Zusammenschlusses der technischen Fachorganisationen und Verbände im nationalsozialistischen Bund deutscher Technik sind heute die deutschen Ingenieure in der alten Kampfstätte der NSDAP. im Berliner Sportpalast, vereint. Wir danken Ihnen für die großen Aufgaben, die Sie den deutschen Ingenieuren und Technikern im Vertrauen auf ihr Können seit dem Tage der Machtergreifung zugewiesen haben. Unser zahlloser Einsatz gilt der Wahrung der besten Aufgaben; darüber hinaus wollen wir und darum bemühen, daß auch die Werke der Technik Kulturdenkmäler unserer Zeit bleiben.

Der Führer hat darauf telegraphisch wie folgt geantwortet:

Den im nationalsozialistischen Bund deutsche Technik nunmehr zur Einheit zusammengeschlossenen deutschen Ingenieuren danke ich für den mit telegraphisch übermittelten Gruß. Ich nehme mit Genugtuung von dem Zusammenschluß aller technischen Fachorganisationen und Verbände Kenntnis und bin überzeugt, daß die deutschen Ingenieure damit die innere Befähigung erreichen, die Voraussetzung für die Erfüllung der großen Aufgabe der deutschen Technik ist.

Mit deutschem Gruß und besten Wünschen für Ihre weitere Arbeit  
Gen. Adolf Hitler

Breite und 28 Meter Höhe einen Rauminhalt von 111.000 Kubikmeter hat, kann als Mutter und Vorbild für alle Bauten dienen, in denen die Verwaltung des Staates, der Bewegung, der Städte und großen industriellen Unternehmungen ihren Sitz hat.

## Ausmeldungen vom Tage

Paris. Die Pariser Morgenpresse widmet dem Abschluß der Verhandlungen in Tenebio breiten Raum, und stellt übereinstimmend fest, daß sie vollkommen im Zeichen der Nähe Berlin-Rom geblieben hätten.

Warschau. „Gazeta Polska“ teilt zu den Besprechungen des Außenministers Bed in Bukarest mit, daß der Verlauf der bisherigen Verhandlungen günstig und ertragreich sei.

London. Der französische Kriegsminister Daladier sprach am Freitagabend in Manchester. Er hob dabei wiederum die Bedeutung der englisch-französischen Freundschaft hervor.

Santiago de Chile. Der chilenische Außenminister hat bei den Volkswahlen in Valencia wegen Belästigung des chilenischen Botschafters scharf protestiert.

Paris. Die Abgeordnetenkammer beschloß, im Falle der Durchführung der 40-Stundenwoche zu den äußersten Mitteln zu greifen und möglicherweise die Betriebe zu schließen.

New York. Die Debe der Lewis-Bomben geht weiter. Neuerdings ist in den Ford-Motoren in Richmond (Kalifornien) ein Giftkreis ausgedrungen, weil sich die Verteilung dem Gewerkschaftsterror nicht beugen wollte.

London. In der Grafschaft Nottinghamshire überfallen marxistische verdrängte Streikende die Arbeitswilligen. Es gab zahlreiche Verletzte.

Frankfurt (Oder). Das Schwurgericht verurteilte den 87-jährigen Heinrich Weimer wegen zweier Verbrechen des Raubmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus. Er hatte bei einem Einbruch im Jahre 1919 zwei Bauernmörder getötet.

Ehrenpreis des Führers für die Reichsführerprüfung für Hunde

1) Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat für die am 24. und 25. April ds. J. in München stattfindende 4. Reichsführerprüfung für Hunde aller Rassen einen Ehrenpreis in Form einer von der Staatlichen Porzellan-

manufaktur Rumpfenburg nach einem Entwurf von Prof. Friedrich Gärner, 1930, geschaffene Vase gestiftet.

Der Führer gratuliert Generaladmiral Dr. E. Raeder

1) Berlin. Der Führer hat dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. E. Raeder, zu seinem 61. Geburtstag seine Glückwünsche ausgesprochen.

Der Omnibusstreik in England greift weiter um sich

1) London. Die Streikbewegung unter den englischen Autobusfahrern und -kassierern greift immer weiter um sich. Jetzt haben auch die Autobusangehörigen von Cambridge ihrer Gesellschaft ein 24-stündiges Streikultimatium gestellt. Sie fordern unter anderem höhere Löhne und eine 48-Stundenwoche. Die Autobusgesellschaften von Canterbury, Margate, Broadstairs und Ramsgate haben ihre Streikdrohung um 24 Stunden ausgesetzt, nach deren Ablauf sie, falls ihre Forderungen nicht angenommen werden, ebenfalls in den Streik treten wollen.

## Duffschiff „Graf Zeppelin“

1) Hamburg. Das von Südamerika heimkehrende Duffschiff „Graf Zeppelin“ befand sich heute früh 8 Uhr, nach einer Mitteilung der deutschen Seewarte, 100 km westlich der Girondo-Bündung.

## Einholung der Berliner Malbaumes

Berlins Malbaum, zur Ehre der deutschen Arbeit gestiftet, diesmal ein Stück des Grenzlandes Ostpreußen an die Reichshauptstadt, wurde am Freitagvormittag im feierlichen Zug zum Flughafen überführt. Gliederungen der Jugend und der Werkstätten haben dem riesigen, 140 Zentner schweren und 40 Meter langen Stamm, der auf dem bekannten sechsradrigen Spezialfahrzeug der Reichsbahn sicher und reibungslos um alle Höhen und Unebenheiten herumgeführt werden konnte, das Geleit. Zu beiden Seiten des mächtigen glatte-schäftigen und von Längsgraben umwundenen Stammes marschierten Frauen und Mädchen des Vereins heimstreuer Ost- und Westpreußen in Berlin in ihren bunten Trachten. Laufende von Berlinern begleiteten das Malbaumschiff des L. Rei durch die Straßen.











# 100 Jahre Eisenbahn in Sachsen

Von Hans Veltz, Dresden

Der 24. April 1837 ist in der Verkehrsgeschichte Sachsens ein bedeutender Tag gewesen. An diesem Tage fuhr in Sachsen zum ersten Male die Eisenbahn. Der Bau der Leipzig-Dresdener Bahn war am 1. März 1836 begonnen worden. Die erste Teilstrecke von Leipzig nach Althen, einem kleinen Orte bei Borsdorf, wurde vor 100 Jahren, am 24. April 1837 eröffnet.

Als England im Jahre 1825 die erste Eisenbahn gebaut hatte, war es natürlich, daß auch auf dem Kontinent der Ruf nach Eisenbahnen laut wurde. Friedrich Carlfort in Preußen, Ritter von Saaber in Bayern und Ritter von Gerstner in Oesterreich setzten sich für den Bahnbau ein. Jedoch vergingen einige Jahre, bis der Gedanke Fuß gefaßt und so verbreitet worden war, daß bestimmte Projekte ernstlich in Angriff genommen werden konnten. Vorurteile gegen die neue Erfindung und finanzielle Schwierigkeiten waren Hindernisse, die nicht so schnell zu beseitigen waren.

Sachsen war schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts in seinem Verkehrsleben allen anderen Staaten voraus. Es hatte ein ausgedehntes Straßennetz und besaß mehr Postanstalten als Preußen und Oesterreich. Eisenbahnen verkehrten zwischen den größeren Städten, und die sächsischen Straßen waren in einem für die damalige Zeit guten Stande. Trotz dieses fortschrittlichen Verkehrsstandes trat der Gedanke eines Eisenbahnbaus verhältnismäßig spät, erst im Jahre 1833, an die Öffentlichkeit. Die Gründe hierfür sind vor allem in der wirtschaftlichen Krise zu suchen, die Sachsen als Folge der Freiheitskriege durchmachte. Nicht genug, daß Sachsen durch die Kriegswirren von 1806 bis 1813 schweren wirtschaftlichen Schaden erlitten hatte, durch die Verfeinerung Sachsens im Jahre 1815 war Leipzig als bedeutender Platz des deutschen und europäischen Handels seiner Zentralrolle beraubt und in seiner wirtschaftlichen Ausdehnung durch Choleraepidemien einengelt worden. Kein Wunder also, daß der Handel zurückging und viele Kaufleute aus Süd- und Norddeutschland ihre Waren nicht mehr in Leipzig handelten, um den hohen Zöllen zu entgehen. Zur Wirtschaftskrise trat die Unfähigkeit des politischen Lebens. Das Volk forderte eine Verfassung. Am September 1830 brachen Unruhen aus und ohne Zweifel muß auch diese Situation im Inneren einer gesunden Handelsentwicklung nicht gerade förderlich. So war es nicht verwunderlich, wenn sich unter den Kaufleuten niemand fand, der Interesse für ungewisse Zukunftsperspektiven hatte und sein Geld Unternehmungen lieb, deren materieller Nutzen noch gar nicht feststand.

Die sächsische Verfassung vom 4. September 1831 löste die politische Spannung und beruhigte das politische Leben. Auch auf dem Gebiet des Volkswirtschafts wurden neue Wege beschritten. Sachsen und die Elbestaaten hatten schon in einem Vertrage 1821 die zahlreichen Einzelzölle beseitigt und durch eine einheitlich vereinbarte Abgabe die Eisenbahnfahrt freier gestellt. Am 14. September 1829 beteiligte sich Sachsen am Abschluß des Mitteldeutschen Handelsvertrags und 1833 trat es dem deutschen Zollverein bei. Damit waren die Vorbedingungen für eine langsame Belebung der sächsischen Wirtschaft gegeben.

Als gegen Ende des Jahres 1833 die ersten Gedanken einer Leipzig-Dresdener Eisenbahn laut wurden, herrschte die „Sachsenzeitung“ am 14. November 1833 mit Freude fest, daß endlich nach langer Zeit der Verhör der Bahn der Nachlieferung in Sachsen wieder erwacht sei. Wenn die „Sachsenzeitung“ vom Geiz der Kaufleute sprach, so hatte sie wohl die kleine Ludwigsbahn als deutsches Vorbild angesehen. Freilich konnte die Sachsenzeitung damals noch nicht ahnen, daß die erste Eisenbahn Sachsens die erste große Bahn Deutschlands werden sollte und daß Sachsen damit der deutschen Verkehrsentwicklung neue und entscheidende Wege weisen würde. Doch aber Sachsen diese Aufgabe erfüllen konnte, verhandelt es in erster Linie dem deutschen Nationalökonom Friedrich Vitz.

Friedrich Vitz Lebensanahe ist schnell erzählt. Vitz war Professor der Staatswirtschaft in Tübingen, wurde in politische Dämmerung verwickelt und entzog sich 1825 einer sechsmonatigen Freiheitsstrafe durch die Flucht nach Amerika. Durch geschäftliche Umstände und Unbilligkeit eines Kohlenlagers kam er hier rasch zu Reichtum. Angeregt durch den englischen Bahnbau, kaufte Vitz in den Vereinigten Staaten eine Eisenbahn, die dem Abtransport der Kohlen diente. Doch fand er in der neuen Welt nicht die volle Befriedigung, ihn drängte es nach Deutschland. Vitz schreibt: „Im Hintergrunde aller meiner Pläne liegt Deutschland, die Rückkehr nach Deutschland.“

Vitz hatte die Absicht, seine Kräfte dem deutschen Bahnbau zu widmen, als die amerikanische Regierung ihn 1830 als Konsul nach Deutschland schickte. Ueber Paris reiste er nach Karlsruhe. Doch wollte man dort von Vitz Plänen noch nichts wissen. Nach einem kurzen Aufenthalt in Amerika kehrte Vitz im Sommer 1832 für immer nach Deutschland zurück. Von Hamburg aus suchte er mit anderen Städten Beziehungen anzuknüpfen, um den Bau von Eisenbahnen vorwärts zu bringen. Aber die Hamburger Kaufleute ließen ihn aus und ließen ihm nicht ihre Unterstützung. Bald sah Vitz ein, daß eine erfolgreiche Arbeit nur in einer Stadt möglich war, die als erster Handelsplatz in Deutschland wirtschaftlichen Plänen und Unternehmungen besonders zugetan sein mußte. Deshalb richtete Vitz im Jahre 1833 nach Leipzig über. Vitz entwarf eine Karte des deutschen Eisenbahnnetzes und betrauerte die Bahn Leipzig-Dresden als den Kern des künftigen deutschen Verkehrsnetzes. Er ging nun im Frühjahr 1833 daran, die Verkehrsverhältnisse zwischen Leipzig und Dresden zu untersuchen. Er bereiste auch den Vlausischen Grund bei Dresden und trat sich mit dem Gedanken einer Kohlenbahn vom Vlausischen Grund nach Dresden. Damit griff Vitz einen Plan auf, der schon ein Jahrzehnt vorher in Sachsen aufgetaucht war.

Auf Grund seiner Studien trat Vitz 1833 mit einer Schrift an die Öffentlichkeit, die das größte Aufsehen erregte und den deutschen Eisenbahnbau mit einem Schloß in den Mittelpunkt des Interesses stellte. Es ist die Schrift „Ueber ein sächsisches Eisenbahnsystem“ als Grundlage eines allgemeinen deutschen Eisenbahnsystems und insbesondere über die Anlegung einer Eisenbahn von Leipzig nach Dresden.“ Die Bedeutung dieser Schrift liegt darin, daß Vitz nicht nur die Leipzig-Dresdener Eisenbahn, sondern ein deutsches Eisenbahnsystem bauen wollte. Die Hauptlinien seiner Eisenbahnsysteme sind mit geringen Abweichungen in der Folgezeit gebaut worden. Die Rahnheit seiner Gedanken kann man erst erkennen, wenn man bedenkt, daß dieser Plan zwei Jahre vor der ersten deutschen Eisenbahn veröffentlicht worden ist. Vitz verleiht keine Schrift an die Mitglieder des sächsischen Hauses, an Behörden, Stadträte und angelegene Kaufleute in Dresden und Leipzig. Und was Vitz nicht mehr erhofft hatte, trat auch wirklich ein: Er wurde nicht mehr angeschaut und für einen Phantasten gehalten, sondern angelegene Leipziger Kaufleute (Seuffert, Dufour-Feronce, Gustav Carlfort und Lampe) schlossen sich mit Geor. Kaiser und ihrem

Kapital die Pläne Vitz zu unterstützen. Entgegenkommen fand Vitz auch beim Minister von Carlowitz und bei dem Leipziger Regierungspräsidenten Graf von Langenn. Eine Sitzung mit 115 Unterzeichneten Leipziger Bürger wurde an die Regierung in Dresden gelandt.

Noch einmal richtete Vitz einen Aufruf an unsere Mitbürger, die Anlage einer Eisenbahn zwischen Dresden und Leipzig betreffend.“ Dieser Aufruf trug nicht Vitz Namen, schon darin zeigen sich die beginnenden Unstimmigkeiten zwischen Vitz und den Leipziger Kaufleuten. Die erste Entscheidung sollte Vitz bei der am 17. März 1834 vollzogenen Wahl des Komitees erfahren. Er war zum Mitgliede desselben gewählt worden, aber nach der Wahl wurde ihm eröffnet, daß er als ordentliches Mitglied in das Komitee nicht eintraten könnte, weil er nicht Bürger von Sachsen sei. Man versuchte, Vitz beiseite zu drängen. Die Zwistigkeiten entwickelten sich zur dauernden Spannung mit den Mitgliedern des Komitees. Carlfort ging einmal sogar so weit, zu behaupten, Vitz verhandle nicht vom Bahnbau, Vitz hat statt Anerkennung und Dank, die ihm als dem eigentlichen Anreger und Förderer der Eisenbahn gebührt hätten, nur Zurücksetzung und Kränkung erfahren. Wir fragen uns, wie ist das möglich gewesen? Der Grund dieser Meinungen liegt vor allem in der Tatsache, daß Vitz bei allen seinen Handlungen und Plänen stets das große deutsche Eisenbahnsystem vor Augen hatte und die Leipzig-Dresdener Eisenbahn nur als einen Teil desselben ansah. Carlfort und die anderen dagegen sahen nur die lokale Aufgabe vor sich. Man hatte in Leipzig besonders übel vermerkt, daß Vitz nach Berlin gefahren war, um dort Verhandlungen anzuknüpfen und sah darin eine Verletzung der Interessen der Leipziger Gesellschaft. Diese Einstellung ist feindselig. Vitz konnte keine lokalen Interessen. Er sah immer das ganze Deutschland. Seine Vision hat er immer hinter diese große Aufgabe, der er dienste, zurückgestellt. Noch im Jahre 1837, also vor Beendigung des Bahnbaus, verließ Vitz Leipzig. Er schreibt darüber am 24. Dezember 1840 an den Herzog von Anhalt: „Ich räume das Recht in Leipzig nicht aus Freigebigkeit oder aus Mangel an Hoffnung des endlichen Sieges, sondern einzig aus Rücksicht für die Sache, der ich mich schon seit so vielen Jahren gewidmet habe. Ein offener Kampf, wie er hier hätte geführt werden müssen, hätte das Eisenbahnen in ganz Deutschland in Verfall gebracht und meine ganze Tätigkeit gelähmt.“

Es ist hier nicht der Platz, näher auf diese Zwistigkeiten einzugehen. Wir wollen lieber den weiteren Verlauf des Bahnbau betrachten. Im Mai 1835 wurde eine Aktien-Kompagnie gegründet und ein von Vitz verfaßter Projekt veröffentlicht, in dem zur Zeichnung von Aktien aufgefordert wurde. Der Erfolg war über Erwartung groß. Schon am ersten Zeichnungstage war das erforderliche Kapital von 1,5 Millionen Taler aufgebracht. Dieser Erfolg ist allein Vitz unermüdbare Tätigkeit zu verdanken. Er setzt aber auch, daß der Gedanke des Eisenbahnbaus überall in Sachsen verstanden worden war und freudigen Widerhall fand.

Der Saale ist von jeher fortgeschritten, aufgeschlossen und allem Neuen zugetan gewesen. Auch die sächsische Regierung unterstützte das neue Unternehmen. Betrachten wir andere Bauabsichten, so sehen wir, daß es fast nirgendwo so reibungslos abging. Welche Vorurteile hatten die Rührer Eisenbahnbauer zu überwinden, und welche Schwierigkeiten legte die honorarische Regierung dem Unternehmen in den Weg! Und der um dieselbe Zeit geplante Bau einer Eisenbahn von Althaus nach Raden verzögerte sich lange durch die Inaktivität der beiden Städte, die unter der Führung von Rudolf Camphausen (Althaus) und David Hansemann (Raden) sich gegenständig den Mann abzulassen trachteten. Alles das konnte Sachsen nicht. Wie sehr die Eisenbahn schon der Bevölkerung vertraut geworden war, erhellt die Tatsache, daß bald nach Eröffnung der Bahn eine ganze Reihe Zeitschriften und Wochenblätter entstanden, die ihren Namen dem Eisenbahnen entliehen (Kurier, Komot usw.).

Nachdem durch die Zeichnung der Aktien die Geldmittel zur Verfügung standen, konnte mit dem Bau begonnen werden. Es ergab sich nun die Frage: Wie soll die Bahn von Leipzig nach Dresden verlaufen? Vitz hatte vorgeschlagen, die Eisenbahn von Leipzig über Olshaus zu führen, oberhalb Althaus über die Elbe zu gehen, um dann auf dem rechten Ufer über Reichen nach Dresden zu gelangen. Der zweite Plan sah den Elübergang bei Strehla vor und führte die Bahn über Althaus nach Dresden, ohne Reichen zu berühren. Dieser Plan wurde vom Hauptmann Kunz unterstützt, der als Oberingenieur den Bau leiten sollte. Da man sich in Leipzig nicht entscheiden konnte, rief das Komitee den englischen Ingenieur James Walker herbei, der beide Pläne begutachtete und die endgültige Streckenführung festlegen sollte. Walker entschied sich für die Strecke über Althaus. Damit waren die Würfel gefallen. Der Plan Vitz hätte einmal die teuren Kunstbauten (Schwelle bei Althaus und Oberer Tunnel) vermieden und wäre auch der Bedeutung Reichens gerecht geworden. Die Protokolle bleiben auch nicht aus. Vitz war die Entscheidung für Reichen. Der in Reichen erscheinende und vielgelesene „Sächsische Trompeter“ veröffentlichte später (Januar 1839) ein Gedicht, in dem es u. a. heißt:

Das ist nun alles abgemessen,  
Vitz heißt das Stillein, wie bekannt,  
Und wie man's abgelernt den Dritten,  
Nicht alles nun durch's Grübelband,  
Nur wird's in Leib und Seele flau,  
Wir bilden dumpf nach Oberau —

Doch alle Protokolle und Eingaben fallen nicht. Die fehschlechte Strecke über Althaus erhielt die Bestätigung der Regierung.

Am 1. März 1838 wurde der erste Spatenstich getan. Nach einem Jahr war die erste Teilstrecke Leipzig-Althen so weit fertiggestellt, daß sie befahren werden konnte. Am 19. April 1837 erschien in Leipzig die lang ersehnte Bahnzeitung, daß die Eröffnung am 24. April erfolgen sollte. Lassen wir die geläufigen Berichte selbst sprechen: „Anblick war der 24. April gekommen, die ganze Bahnstrecke stürzte auf einmal die schönste Ordnung und Einheit. Die Wägen der Eisenbahn, bedeckt mit einem grauen Rosten mit blauen Aufschriften, bedeckt mit einem breithopferartigen Hut mit gelbem Schilde... — Der Junge aus dem Wagen bestehend, stand schon fertig zur Aufnahme der Passagiere, im ersten Wagen sahen die Passagiere des in Leipzig garnisonierenden Schützenbataillons, die übrigen 5 verdeckten Wagen waren von der äußersten Eleganz, im Inneren bequemer wie Sophas... — Schon schauerte der prächtige Vitz, der die Wägen führen sollte, wie ein ungeduldiger Hahn aus seinen Häuten und barste voll innerer Unruhe des ersten Abfahrens der 9. Stunde als des Reizes der Fahrt.“ — Punkt 9 Uhr setzte sich der mit Reichen und Raden geschmückte Vitz in Bewegung. Der Donner der Räder und der Jubelruf der Mitreisenden und Zuschauer begleiteten die Wägen aus dem mit Wimpern geschmückten Bahnhof. Manche Wägen und Reiter versuchten, den dampfenden Störmer auf der neben, sah überall laufenden Chauffes zu begleiten, um an keine

Kraft und Schnelligkeit den richtigen Maßstab an legen. Anfangs langsam dahinkrollend, brach der Dampfzug immer schneller und schneller dahin. Bald war er aus dem Gesichtskreis der ersten Zuschauer.“

Am selben Tage fuhr der Zug noch dreimal nach Althen und zurück und beförderte eine Menge Menschen beiderlei Geschlechts.“ Der Andrang war so groß, daß die Zahl der Wägen auf 10 erhöht werden mußte und die Bahn Sonntag, Montag, Mittwoch und Donnerstag die Fahrt von Leipzig nach Althen entfalt. „Beim Fahren empfand man nicht das mindeste Stoßen und Schütteln der Wägen... und aller Värm, den man während der Fahrt vernimmt, rührt nur von der Maschine her.“ So urteilte einer, der schon den Genus einer Bahnfahrt gehabt hatte.

Die Dresdener Eisenbahngesellschaft mußte sich indessen noch etwas gebulden. Erst am 19. Juli 1838 wurde die Strecke Dresden-Weitraube dem Verkehr übergeben. Und nach reichlich dreijähriger Bauzeit konnte am 7. April 1839 die ganze Strecke zum ersten Male befahren werden.

## Die italienischen Journalisten an den Stätten deutscher Arbeit

Starke Eindruck von dem Arbeitsleben der deutschen Nation

11 Friedrichshafen. Bei ihrem Besuch in Friedrichshafen besichtigten die italienischen Journalisten auch den Maschin-Motoren-Bau mit seinen Lehrwerkstätten und seinem Betriebesbau.

Auch dem Luftschiffbau Graf Zeppelin hatten sie einen Besuch ab. Das im Bau befindliche Luftschiff Z. 130 befindet sich zur Zeit in einem besonders interessanten Bauzustand, da das Gerüst fertiggestellt ist und die Kabinen eingebaut und zum Teil sichtbar sind. Den Gästen bot sich daher ein besonders imponierendes Bild von dem oberen Baustadium des Schiffes.

Dr. Scherer und die Direktoren vom Maschin-Motoren- und vom Luftschiffbau begrüßten an dem Eingang der Werke die italienischen Gäste und ihre deutsche Begleitung. Dr. Scherer gab den Besuchern einen knappen Überblick über das Werden des Werkes Graf Zeppelin und die Pläne des Zeppelin-Luftschiffbaus. Er wies darauf hin, daß nach Fertigstellung von Z. 130 und Z. 131 an jedem fünften Tage ein Luftschiff von Deutschland nach den Vereinigten Staaten und von den Vereinigten Staaten nach Deutschland fahren werde, und daß man schließlich in einer Woche nach den Vereinigten Staaten und zurück fahren könne.

Nach einer Besichtigung der Reichspostämter des Marine- und Luftschiffbaus, lang der Behauptung der Marine- und Luftschiffbau, unter anderem Besuch der italienischen Gäste im Garten des Kurparkhotels deutsche Vieder. Bei dem Essen im Kurparkhotel richtete Reichshauptamtsleiter Dr. Dietrich im Namen des Reichspostamts Dr. Dietrich, der in den letzten Tagen des Besuches Gastgeber der italienischen Schriftsteller sein wird, herzliche Begrüßungsworte an die Gäste und erinnerte an den im November vorigen Jahres erfolgten Besuch von Hauptamtsschreibern der Reichspost in Italien.

Dr. Scherer begrüßte dann die Gäste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie in den Werken des Zeppelinbaus und der Maschin-Motorenwerke Gelegenheit gehabt hätten, den schöpferischen Geist des deutschen Volkes kennen zu lernen.

Ministerialdirektor Dr. Comm. Gerardo Casini dankte herzlich für die freundlichen Worte der Begrüßung. In wenigen Stunden ihres Aufenthalts hätten die italienischen Gäste drei Feststellungen machen können, nämlich die, daß das deutsche Volk geschlossen hinter seinem Führer Adolf Hitler stehe, daß ein ungeheurer Arbeitseifer die deutsche Nation erfüllt, der so sehr an den gleichen Sinn des italienischen Volkes erinnere, und kritisierte, daß ein Geist der Jugend diese beiden Nationen befehle, der so von anderen Völkern wesentlich unterscheidet. Er schloß mit den herzlichsten Wünschen des italienischen Volkes für das deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler.

Der italienische Konsul in Stuttgart Baron Raffaele dankte namens der italienischen Regierung für die Einladung, die seitens des Deutschen Reiches den italienischen Journalisten übermittelt worden sei, und brachte ein Hoch auf den Führer und das deutsche Volk aus. — Gegen 18 Uhr setzten die italienischen Gäste unter Führung von Ministerialrat Berndt ihre Reise nach Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, fort.

### Der italienische Propagandaminister grüßt den Führer

11 Berlin. Der italienische Propagandaminister Alfieri richtete anlässlich des Besuches der italienischen Journalisten in Deutschland an den Führer und Reichsführer folgendes Telegramm:

„Den besten Wünschen, die die italienische Presse heute für den Führer zum Ausdruck bringt, möchte ich meine persönlichen Wünsche hinzufügen.“

An den Reichspostchef Dr. Dietrich richtete der Führer der Reichsgruppe der italienischen Journalisten Dr. Comm. G. Casini folgendes Telegramm, in dem er in Dr. Dietrich ausließ die gesamte deutsche Presse grüßt: „Die italienischen Journalisten, die heute ihre Reise in das nationalsozialistische Deutschland antreten, senden Ihnen kameradschaftliche Grüße, und bitten Sie, diese Grüße an die Kollegen der deutschen Presse zu übermitteln.“

### Geläufiger Empfang in Stuttgart

Als die italienischen Journalisten mit ihren deutschen Begleitern kurz nach 21 Uhr in Stuttgart eintrafen, wurden sie auf dem Bahnhof in Vertretung des verbindechten Oberbürgermeisters Dr. Strohm vom Kreisleiter Mauer sowie von Vertretern der Stuttgarter Ortsgruppe der sächsischen Organisation und von Mitgliedern des italienischen Konsulats in Stuttgart empfangen. Die Stadt der Auslandsdeutschen hatte zum Gruß der Gäste aus dem befreundeten Italien vollen Flaggenschmuck angelegt und neben den Dankensfahnen zeigte die Flagge der italienischen Nation. Vor dem Bahnhof hatten Ehrenformationen der SA, der SS, und der politischen Partei Aufstellung genommen. Auch eine Abteilung Jungfrauen war angetreten. Hinter den Ehrenformationen steuerte sich eine große Volksmenge, die die Gäste, als sie die Bahnhofshalle verließen, mit kühnen Heilrufen empfing. Unter den Rängen des Präsentiermarsches schritt der Führer der italienischen Abordnung, Ministerialdirektor Dr. Comm. Gerardo Casini, zusammen mit dem stellvertretenden Presschef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt die Front der Ehrenformationen ab. Dann hielt Kreisleiter Mauer die italienischen Schriftsteller in der Stadt der Auslandsdeutschen mit den besten Wünschen für ihre Reise herzlich willkommen. Die Hände erhoben sich zum Gruß, als die italienische Nationalhymne erklang. Ministerialdirektor Dr. Casini dankte namens der italienischen Gäste mit herzlichsten Worten für den Empfang. Immer wieder brandeten Heilrufe empor, als die Gäste sich in das Hotel begaben.

er  
Batlich  
Panzia  
Höders  
ra  
hten  
erwart.  
an fre-  
unden die  
lieferung  
zeit  
erb. an  
Vertrieb,  
schach 188.  
er) sowie  
den Kaffe  
esner,  
straße 1, L.  
richtung  
Oberfabrik  
Rambold  
burg  
platz  
4. 4. bis  
ort stehen  
Abteilung,  
a. Bohn.  
Zylinder-  
u. Waer-  
u. v. and.  
d schon“  
teer  
Fässern  
hulze  
penfabrik  
Riefa.  
ermagen zu  
nebl. Riefa.  
erhält,  
zu verk.  
nebl. Riefa.  
er. 16, 2. I.  
gut erd.  
verkauft.  
nebl. Riefa.  
m. Matr.  
er. 22, 2. I.  
gut erd.,  
zu verk.  
nebl. Riefa.  
neuertig,  
100 cm, zu  
umtag früh  
2. recht.  
mouline  
aufen.  
nebl. Riefa.  
0 ccm  
motor, sof.  
fen.  
über Riefa.  
EN  
1858  
latula & Co.,  
Parkstr. 13,  
Rotho  
Herold  
gigt der  
Irisans Kern  
Lebwohl“  
Khuer-Augen-  
Kaster.  
schloss  
Pflast.) 68 Pfg.  
Apotheken und  
rogieren. Slobor  
haben:  
erster, Modia-  
a, Stern-Drog.  
sterstrasse 82,  
Drog. B. Schliebe



Deutsche Handball-Meisterschaft

Der Spielplan für die zweite Runde der Gaugruppenkämpfe... Das Hauptamt Handball veröffentlicht den Spielplan für die zweite Runde der Gaugruppenkämpfe um die Deutsche Meisterschaft.

Handball im W. Niesha

Auf der Hindenburg-Kampfbahn stehen sich am Sonntag nachmittags 18.30 Uhr Nieshaer S.B. 2. - W. Niesha 1. gegenüber.

Turnen

D. Savolainen wurde in Wiborg finnischer Meister im Geräteturnen. Er siegte mit 114,61 P. vor M. Hoffkinnen (114,48), E. Seckle, E. Tufinainen und R. Ruitto.

Leichtathletik

Einen neuen deutschen Rekord im heidarmigen Stoßen stellte im Münchener Löwenbräueller Schatzner-1900 München mit 390 Pfund auf. Er verbesserte also damit seine eigene Bestleistung um 5 Pfund.

Deutsche Hoken-Meisterschaft

Zum ersten Male werden in diesem Jahre Spiele um die Deutsche Hokenmeisterschaft durchgeführt. Die in anderen Gauen und Gaugruppen steht auch für die Gruppe Sachsen-Schlesien der Meister fest.

Tennis

Gruppeneinteilung für die Redenispiele der Gaumannschaften Die Reden-Tennisispiele der Gaumannschaften beginnen in diesem Jahr mit der Vor- und Zwischenrunde am 22. 23. 24. Mai.

Bogen

Europameister Tamagnini-Italien verlor im Pariser Bagarajal seinen Titel im Leichtathletikbogen gegen den Franzosen Morris Arnould. Der auf 15 Runden angelegte Kampf mündete in der 12. Runde durch den Schiedsrichter wegen einer schweren Kopfverletzung des Italieners abgebrochen werden.

Englands "Schützenkönig" in Deutschland

Es ist nicht allgemein bekannt, daß der Mannschaft von Manchester City, die im nächsten Monat fünf Spieltage in Deutschland austrägt, der erfolgreichste Torhüter der ersten englischen Ligaklasse angehört.

Summe von rund 126000 Mark. Zum Höhe hatte sich Roberto, der Stolz Irlands' Manchester City vorausichtlich zur ersten Meisterschaft vorbereiten.

Italien nicht bei der Tour de France

Der italienische Radportverband hat nun endgültig die Entsendung einer Straßenfahrer-Mannschaft zur diesjährigen Tour de France abgelehnt. Die Veranstalter haben daraufhin bestimmt, daß die Ländermannschaften von Deutschland, Belgien und Frankreich auf je elf Fahrer vergrößert werden.

Motorpost

Die Bayerischen Motorwerke haben sich für den Monat Mai ein großes Programm aufgestellt. Sie beteiligen sich am 9. Mai am internationalen Rennen in Belfort (Suisse) und am Großen Preis von Ungarn in Budapest.

Luigi Pagani, der bekannte italienische Auto-Rennfahrer, wurde jetzt von der Auto-Union verpflichtet, da Hans Stuck wegen seiner Teilnahme am Großen Preis von Rio de Janeiro am 6. Juni nicht bei den europäischen Rennen fahren kann.

Der Wettbewerb der Wagen wird in zwei Klassen bis 1500 cm und über 1500 cm entschieden. Die 1/1-Literwagen bestehen aus sieben Runden - 185 Kilometer, dagegen sind für die "Großen" der unbeschränkten Klasse zwei Vorläufe über je 185 Kilometer vorgesehen.

Dr. Goebbels Schirmherr der Ubußrennen

Die Oberste Nationale Sportbehörde verständlicht die Ausschreibungen für die ersten Rennen auf der umgebauten Kreis am 20. Mai, deren Schirmherr Herr Reichsminister Dr. Goebbels übernommen hat.

Der Wettbewerb der Wagen wird in zwei Klassen bis 1500 cm und über 1500 cm entschieden. Die 1/1-Literwagen bestehen aus sieben Runden - 185 Kilometer, dagegen sind für die "Großen" der unbeschränkten Klasse zwei Vorläufe über je 185 Kilometer vorgesehen.

Die Motorrennen werden in zwei Wettbewerben gehalten. Die Maschinen nicht über 350 cm und nicht über 850 cm müssen drei Runden - 55 Kilometer zurücklegen, während das Rennen der Halbliterklasse über fünf Runden - 90,5 Kilometer fährt.

Dr. Vorsteher neuer Auto-Union-Rennwagen unternahm mit Rudolf Hasse am Steuer auf der Reichsautobahn Halle-Leipzig einige Versuchsfahrten, die zur vollen Zufriedenheit der Werksleitung ausfielen.

Die deutschen Reiter in Rom

Training und erster Einbruch in der Springbahn Auf dem Übungsplatz am Eingang zu den herrlichen Parkanlagen der Villa Borghese war an den letzten Tagen das Training der einzelnen Reitermannschaften in vollem Gange.

Chronik... Die ausgesprochene Beliebtheit gegen Herrn Schulze, Heidebergstr. 15B, nehme ich zurück. 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Offert. erb. unt. E 2621 an das Tagebl. Niesha.

50j. Frau m. 1 Wd. u. 2 Töchter... Handwerker... Ja. Frau... Febl. Mädchen... Jüngeres Schulin... Detektiv

Melker... Wirtschaftshelfer... Nebenerwerb... Detektiv

Wer einmal N. Drodmanns gewaschene Futterfalten... Zwerg-Maus... Hausstimmer... Maltierkerl

Interieren bringt Erfolg! Hausgrundstück Niesha... Portland-Zement... 2 Karte Bierde

Wenn Herr Friedlich ging und wenn er kam, ließ er sich im Vorraum an der alten Truhe. Und da gab es eben Krach. Und jetzt steht die Truhe bei anderen Leuten, die ihre heile Freude an ihr haben.



# Die Jugend voran

Nr. 95

3. Beilage zum Niefer Tageblatt. Sonnabend, 24. April 1937, abends

90. Jahrg.

## Bilanz der Reichstheatertagung der HJ.

### Weniger Forderung, mehr praktische Arbeit — Wöchentlich Reichstheaterwoche

#### Reichsbühnenwettbewerbler zu den Weimar-Festspielen — Reichswanderbühne in Vorbereitung

Es hat zu allen Seiten fordernde Jugend gegeben, auch immer junge Menschen, die zur Leistung aufwachen, aber es hat noch nie eine so in sich geschlossene Jugend gegeben wie gegenwärtig die deutsche, für die Forderung und Verpflichtung zur Einheit werden. Das ist die Erkenntnis aus den letzten Tagen der Reichstheatertagung der HJ. in Weimar, die ganz unter dem Zeichen der praktischen Arbeit, des Aufbaus standen. Denn in diesen Tagen sprach die Jugend weniger von ihren Forderungen, öffnete dafür desto mehr den Blick in die praktische Arbeit, begann mit dem Bewußtsein auf die Arbeit des Hauptreferats Theater und Dramaturgie im Kulturrat der Reichsjugendführung. Der Leiter dieses Hauptreferats, Dr. Walter Schmitt, bekannte sich zur Einheit des Theaters, das nur als Totalität neu machen kann. Und dazu gehört eben die tätige Mitarbeit der HJ. Es geht dazu der Vorstoß ins Publikum, um es zur Theatergemeinde umzugestalten.

Die Arbeit hat heute schon in den Reihen der Hitlerjugend selbst gelungener ist, zeigte sich aus einigen Berichten über die praktische Arbeit selbst. Am Theaterabend der HJ. sind nicht erst organisatorische Anfänge gemacht. Vielmehr wickelt die Jugend gleichsam in Theater hinein, spürbar gewonnen, gerufen, nicht befohlen. Es sind nahe Beziehungen zu allen zuständigen Einrichtungen und Organisationen gefestigt. In manchen Orten wurden sie vorbildlich, an anderen entwickeln sie sich. Aber das eine ist doch aus allem sichtbar: nicht nur die Jugend will ins Theater, sondern auch das Theater selbst erwartet die Jugend. Welche Einseitigkeit unterirdisch und verächtlich die Kenntnis von dieser Arbeit, die sich oft im stillen vollzieht, darum aber nicht an Wichtigkeit verliert.

Aus den verschiedenen deutschen Städten wenden sich hier in Weimar zum ersten Mal Mitteilungen über die Organisation des Theaterabends der HJ. über die Schulung des Nachwuchses, über die Theaterabende, wie sie sich in Weimar bilden, über die Arbeitsgemeinschaft junger Theaterleute an die Öffentlichkeit. Man hört hier zum ersten Mal offen von der Arbeit der jungen Schauspieler und Schauspielertenden, die der HJ. dem VOR angehören, im Bewußtsein ihrer alltäglichen Arbeit unter den Berufsamerikern, am Theater, wie sie sie als Reimasse leisten, wie sie sie aus ihrer Gelinnung heraus tragen.

Im Zusammenhang mit allen praktischen Fragen, die Forderungen und Aufgaben der letzten Tage bestimmten, steht das ebenfalls praktische Ergebnis dieser Tagung: es geht nicht in Forderungen, in neuen Theatern über das vorhandene Theater, sondern führt in die Arbeit der Alltagsarbeit zurück.

Obergeschäftsführer Gertl, Chef des Kulturrates der Reichsjugendführung und Leiter der Tagung, nannte diese praktischen Ergebnisse:

Nach der Ausweitung und Vielfalt, die diese erste

Reichstheatertagung der HJ. erlebte, wird in Zukunft alljährlich eine solche Reichstheaterwoche veranstaltet werden, um jeweils Redenschaft davon abzulegen, wie weit Jugend und Theater zusammengelassen sind, wobei ihr fernerer Weg verlaufen wird. Im engeren Rahmen werden auch die einzelnen Gebiete ähnliche Theaterabende abhalten, die der Verbindung zwischen HJ. und Theater gebiets- oder landschaftsmäßig dienen sollen. Es wird eine Arbeitsgemeinschaft „Junges Theater“ gegründet werden, alsbald eine Vereinigung des Vobens für das Gebieten einer echten Kameradschaft aller bereit, die mit Theaterfragen zu tun haben. Innerhalb der Reichsjugendführung und in den einzelnen Gebieten werden Verbindungsleiter zur Reichstheaterkammer und ihren Landesstellen, darüber hinaus in den einzelnen Standorten auch zu den jeweiligen Theatern ernannt werden. Der Wille der Jugend ist unverbrüchlich, die in Weimar geschaffene Verbindung zum deutschen Theater nirgends abreißen zu lassen, aber überall zu festigen. Neben die erste Arbeitsgemeinschaft wird eine weitere für Nachwuchsschulung treten. Denn nicht nur die Besucher, sondern in vornehmlichem Maß die jungen Schauspieler werden ja den Geist der HJ. in sich tragen. Eine andere, im Praktischen gehaltene Aufmerksamkeit gilt den Weimar-Festspielen, den früheren Schiller-Festspielen. Sie werden nicht mehr Festspiele für die Schüler der höheren Schulen, sondern Spiele der gesamten deutschen Jugend sein, an denen man s. O. tausend Sieger des Reichsbühnenwettbewerbs teilnehmen lassen wird.

Für die Werbung innerhalb der HJ. für das Theater gab Obergeschäftsführer Gertl die Anweisung zu einer Vorkampagne und Vertiefung, vor allem mit Rücksicht darauf, daß sie in vielen Städten und Landschaften erst in den Anfängen steht. Aber wieder betonte er, daß nirgends die Freiwilligkeit durch organisatorischen Zwang beschränkt werden dürfe.

Neben einem Aufruf an die jungen schöpferischen Kräfte in der HJ., das Publikum, die Reizstoffe zu schaffen, wie die Jugend sie erwartet, trat das Bekenntnis zu den Feiern der HJ., auf die sie sich vorbereiten, die Jugend nicht gewillt ist, die sie sich aber auch nicht entziehen lassen will, weil sie in ihnen Stätten ihres höchsten Lebens, verbirgt ins Religiöse, sieht.

Und endlich folgten an praktischen Ergebnissen der Tagung noch die Anhaltungen, die Vorbereitung einer Reichswanderbühne in Angriff zu nehmen und die Vorbereitung für ein Theater der Jugend in Berlin unermüdet fortzusetzen und gerade aus der Erkenntnis dieser Tage heraus zu verschärfen.

So hat diese Tagung über den allgemeineren kulturpolitischen Vorstoß hinaus vielen einen großen Wert, daß auch an ihrem Ende nicht die Idee, sondern die Tat steht. Dr. Willi Fr. Köhler.

## Technische Ausbildung der Motor-HJ.

Die Veranlassung kraftfahrtechnischen Nachwuchses für Wehrmacht und Wehrmacht ist eine der Aufgaben, die sich die Hitlerjugend in ihrem großen Schulungs- und Erziehungswert gestellt und für die sie die Sonderabteilungen der Motor-HJ. eingerichtet hat. Der Dienst in der Motor-HJ. ist ebenso wie der in den übrigen Sonderabteilungen der Motor-HJ. ein freiwilliger. Jeder Angehörige der Motor-HJ. hat genau so wie jeder andere Hitlerjunge den allgemeinen HJ.-Dienst in der körperlichen und weltanschaulichen Schulung mitzumachen.

Mit 16 Jahren kann der Hitlerjunge sich zum Dienst in der Motor-HJ. melden. Bevorzugt werden bei der Aufnahme Jungen, die eine technische Fachschule besuchen, die im Kraftfahrzeuggewerbe tätig sind oder die ein Kraftfahrzeug fahren können. Es werden aber auch Jungen aufgenommen, die diese Bedingungen nicht erfüllen, die jedoch motorisch und technisch interessiert sind und bei einem Sportgruppenmitglied dienen wollen. Auch der Besitz eines Kraftfahrzeuges ist nicht Vorbedingung für die Aufnahme in die Motor-HJ.

Die Ausbildung in der Motor-HJ. erfolgt nach den zwischen dem Jugendführer des Deutschen Reichs und dem Kraftfahrerkörper getroffenen Vereinbarungen. Danach erhält das Kraftfahrzeug keine Ausbildung und Fahrer, keine Werkstätten und Werkzeuge, keine Fahrzeuge und Werkzeuge für die Ausbildung der Motor-HJ. zur Verfügung. Nach einem gemeinsam aufgestellten Lehrplan wird einmal wöchentlich der Unterricht und einmal im Monat die Fahrerschulung durchgeführt. Die Schulung erstreckt sich auf folgende Gebiete: Motor- und Fahrzeugkunde, praktischer Werkstattunterricht mit Störungsfindung und deren Beseitigung, handwerkliche Ausbildung, Anfertigung von Schweißarbeiten und Bau von Werkzeughilfen, Verkehrsskunde. Daneben wird die Fahrzeugbildung meist mit Kraftfahrzeugen auf der Straße und im Gelände betrieben.

Die Arbeit der Motor-HJ. ist gegenwärtig in einem starken Aufschwung begriffen. Im Rahmen der großen Reichsbewegung, die während dieses Jahres im ganzen Reich durchgeführt wird, sollen auch die Motorabteilungen in den neuen Häusern Werkstätten und Werkzeuge erhalten. Außerdem ist die Errichtung einer eigenen Motorsportstätte geplant. Durch die Einrichtung von Sonderfonten wird die Anschaffung von Kraftfahrzeugen in größerem Maßstab durchgeführt werden können.

Ziel dieser Arbeit ist: Die Begeisterung der Jugend für den Motorsport zu wecken und zu lenken, den Jungen eine motor- und kraftfahrtechnische Ausbildung zu geben und damit dem deutschen Kraftfahrer und der deutschen Kraftfahrtruppe den notwendigen brauchbaren Nachwuchs zu sichern.

## An alle Nichtschwimmer

„Gut Rat“ zum Gruß! Ihr alle, die ihr Tag für Tag im Trodeln sitzt, um ihr, die ihr euch wenigstens manchmal hinauswagt, um Nähe und Wärme umhüllen zu lassen, habt ein aufmerksames Ohr für unseren Werber! In stiller Bewunderung und wohl neidvoll blickt ihr im Sommer den Sonnenbräunen Schwimmern nach. Ihr betrachtet euch Randvater, natürlich nur als Menschen zweiter Klasse. Das dürft ihr uns nicht abnehmen. Es erging uns selbst einmal so. Darum kennen wir auch die Schwimmer, die angestrichelte Gemüter bereithalten, um ihr Versäumnis zu entschuldigen.

Laufen wir da maulisch im Hallenbad ein paar Runden, die halb wütend, halb traurig erwidern, daß sie gewiss hätten von der Blauerei mit dem Schwimmermeistern. Immer wieder verläßt die Wut, das Wasser ließe ihnen in die Nase und schlägt ins Gesicht, daß ihnen das Leben verhasst ist. Gänzlich ohne Orientierung aber sei ihre Wagnersugend, wenn sich ein paar Schwimmflossen vom Strömungsturm in die Fluten stürzen, als tauchten sie einen Finger hinein. Ausgeschlossen, daß sie mit ihrem Fremden und ihrer Halbenacht jemals von den Rorkorken herunterkämen!

Wir stehen natürlich diese Versäumnis nicht einfach laufen. Wir nahmen sie in unsere Lebensgemeinschaft auf, wo sie jetzt gerade auf das sommerliche Schwimmen in der freien Natur vorbereitet werden. Dazu gehört nur etwas feuchter Mut und Selbstvertrauen. Denn der Mensch schwimmt fast von selbst. Außerdem sind die Schwimmbewegungen denkbar einfach und zweckmäßig. Es hat einmal jemand auf die Frage nach den Voraussetzungen des Schwimmports folgende klassische Erklärung abgegeben: „Nimm, der Schwimmport verlangt nur persönliche Voraussetzungen. Er fordert nichts von dem einzelnen als die nackte Person.“

Welche Gründe treiben uns dazu, so ernst um die Einsicht und Bereitschaft aller zu werden? Wer die Schwimmer nicht abschütteln kann, wer die Natur nicht als ein Stück der eigenen Lebenswirklichkeit ansieht, wird nie ein tüchtiger Schwimmer werden. Und von ganz unerschöpflichem Wert ist der gesundheitliche Nutzen des Schwimmports. Die Reinheit der Luft unmittelbar über dem Wasser spiegelt durch die verstaubten Stäbungen. Die Körperbewegungen kräftigen das wackelnde Herz und machen die Muskeln geschmeidig. Es gibt Meister schwimmer, die durch eiserne Übung vom hüftlosen, tränklichen Knaben zum harten Kämpfer emporwachsen.

Für den Deutschen ist die Schwimmkunst zugleich eine wackel Brauchkunst. Herrliche Ströme, Flüsse und Seen stehen sich wie ein Netz über unsere Heimat hin. Sollte es da einen deutschen Jungen, ein Mädchen geben, die nicht gern mit starken Armen die Wogen teilen. Furchtloser Laub sporn zu Laten an. Die verschiedensten Stile und Arten wurden entwickelt: das Brustschwimmen und Kraulen, das Hüftschwimmen und Wassertreten, das Laufen und Springen. Aber immer noch erzieht jährlich Tausende, weil ihnen die Schwimmkunst fremd geblieben ist.

Darum reißt euch ein in die Scher der klünnen Schwimmer und tauferten Kletter! Das Wasser hat seine Fellen. Die Angst und Scheu vor der persönlichen Schwäche zu überwinden, ist ein Werk der Selbsterziehung. Welch ein starkes Gefühl und welches Selbstbewußtsein, der tragenden Kraft des eigenen Leibes trauen zu können! Im Anfang wird es Mühe und Willenskraft kosten, die nützlichen Ein- und Drei-Bewegungen dauernd zu wiederholen. Aber schon an dem Tage, wo ihr nicht mehr angänglich nach dem hin- und hergehenden Seil greift, wo ihr frei mit der Arme Kraft den Körper tragt, wird euch aufgehen, daß das Schwimmen auch ein echtes, klünes Erlebnis ist.

## Der Schießsport in der Hitlerjugend

Zu den vollständigsten Sportarten gehört auch das Kleinkaliber-Schießen und das Schießen mit der Luftbüchse. Besonders die Hitlerjugend hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Volkssport zu pflegen und es dabei zu ermöglichen hohen Durchschnittsleistungen zu bringen. Der Schießsport gehört zu den Mächten der körperlichen Erziehungsmittel der Hitlerjugend, und es ist festzustellen, daß die Jungen eine ganz besondere Vorliebe dafür aufbringen.

Während in vielen anderen Ländern die Jugend unter dem militärischen Gesichtswinkel erzoogen, das heißt im Gebrauch aller Waffen gelehrt wird, betrachtet die Hitlerjugend die Schießausbildung als eine reine Sache des Sports, als eine Prüfung der Sicherheit von Aug und Hand. Die Hitlerjugend lehnt es grundsätzlich ab, vor der Einberufung zum Wehrdienst in der Wehrmacht irgendwelche militärische Ausbildung zu betreiben. Im Deutschen Jungvolk findet nur das Luftgewehr und in der Hitlerjugend ausschließlich das Kleinkaliber-Gewehr Verwendung.

Die schießsportlichen Übungen der Hitlerjugend werden von HJ-Schießwarten geleitet, die auf Grund besonderer Veranlagung vorher auf Gebietsführerschulen und Hochenergielehrgängen für diesen Zweck geschult wurden. Nach bestandener Prüfung erhält der HJ-Schießwart keine Befähigung von der Reichsjugendführung und kann nun an die Aufgabe herangehen, die Schießausbildung seiner Einheit durchzuführen. Die Schaar- und Kameradschaftsführer in den Einheiten der Hitlerjugend sind ferner unterrichtet, daß sie den praktischen Teil des Schießsports in ihren Einheiten selbst übernehmen können.

Jeder Junge muß auch bereits vor dem eigentlichen Schießen mit den Durchführungs- und Sicherheitsbestimmungen vertraut sein. Für die sorgfältige Aufbewahrung und Pflege der Kleinkaliber-Gewehre ist der Schießwart verantwortlich, er führt auch die Schießlabbe mit den Erzeugnissen seiner Einheit. Die Fortschritte der Jungen werden stets überprüft, so daß die Möglichkeit gegeben ist, besonders schwachen Schützen zu besseren Leistungen zu verhelfen. Der HJ-Schießwart trägt also in jeder Beziehung die Verantwortung für die Ausbildung seiner Einheit und muß über das fachliche Wissen hinaus vor allem Lehrbefähigung besitzen.

Die Grundausbildung im Schießsport beschäftigt sich zuerst mit den praktischen Vorbereitungen, durch die den Jungen die notwendigen theoretischen Kenntnisse vom Kleinkaliber-Gewehr, von der Flugbahn des Geschosses oder vom Gebrauch der Hitler-Einrichtung vermittelt werden. Dann geht es an die praktische Ausbildung. Haltung und Körperberührung sind ausschlaggebend für gutes Schießen. Mit dem Schießen am Anschlag wird begonnen, dann werden die verschiedenen Anschlagarten geübt: „legend ausgelegt“, „legend freihändig“ und später für die guten Schützen „hängend“ oder „hängend“.

Es ist das Ziel der Schießausbildung in der Hitlerjugend, jeden Jungen zu einer guten Durchschnittsleistung zu bringen. Die besten Schützen haben die Möglichkeit, die HJ-Schießausbildung zu erwerben. Das Abzeichen, das auf einer Scheibe zwei gekreuzte Gewehre mit dem HJ-Abzeichen in der Mitte zeigt, wird am Dienstausweis getragen. Es wird nach Erfüllung der Bedingungen der Sonderklasse von der Reichsjugendführung verliehen. Für diese Sonderklasse sind in den einzelnen Anschlagarten gefordert: 45 Ringe liegend ausgelegt, 40 Ringe liegend hängend und 30 Ringe hängend oder hängend. Auch die Be-



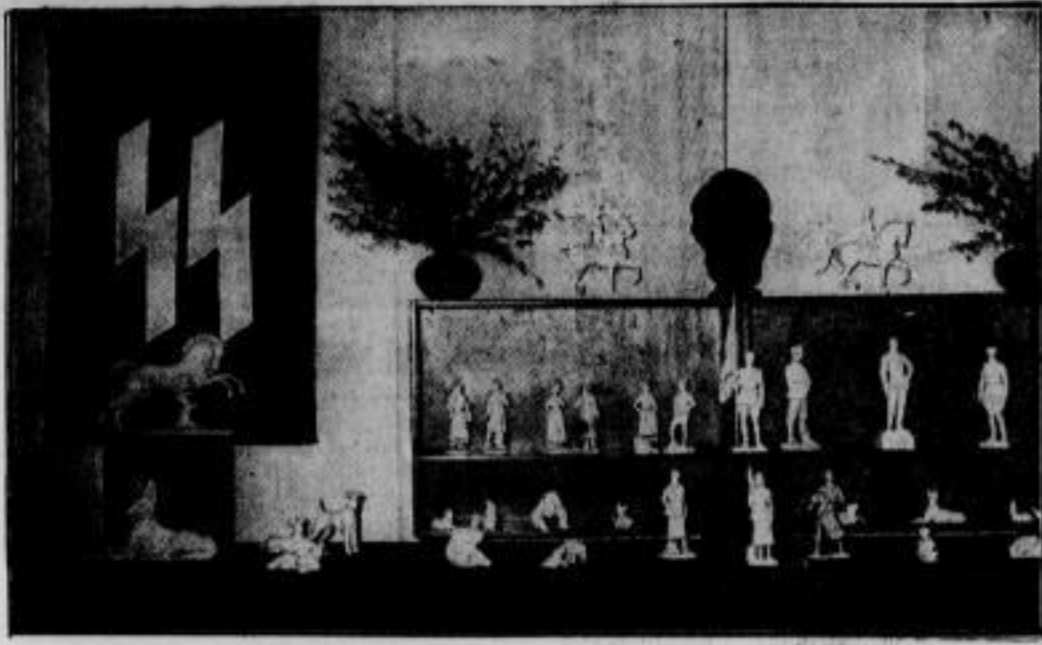
**Vorbereitung der Jugend auf der Marienburg**  
In einer eindrucksvollen Weibestunde fand am Vortag des Geburtsfestes des Führers auf der Marienburg durch den Jugendführer des Deutschen Reiches die feierliche Verpflichtung der Jungen und Mädchen des Jahrganges 1927 auf den Führer statt. — Klar, fest und stolz, so sehen sie aus, die Jungen vom Jahrgang 1927. (Scherl Bilderdienst — N.)

dingungen für das HJ-Wehrabzeichen schließen das Kleinkaliberschießen mit ein.

Während stellen diese Bedingungen, vom Standpunkt des Sportlichen her gesehen, keine Spitzenleistungen dar. Es soll dadurch ja auch gleichzeitig dem guten Durchschnittsschützen die Gelegenheit gegeben werden, mit der nötigen Anstrengung dieses Ziel ebenfalls zu erreichen. In jedem Fall trägt die HJ-Schießausbildung dazu bei, die schießsportlichen Leistungen der Jungen zu steigern. In Zukunft wird in jedem Jahr ein Reichsschießwettbewerb durchgeführt, bei dem um den Ehrenpreis des Reichsjugendführers gekämpft wird.

Die erzieherischen Werte der Schießausbildung in der Hitlerjugend liegen einmal darin, daß schon durch den Umgang mit der Waffe das Verantwortungsbewußtsein der Jungen geweckt wird. Zum anderen wird die Konzentrationssähigkeit zum höchsten gesteigert durch die Zusammenfassung aller Geleiten in der Schießlehre und in dem Ziel- und Anschlagübungen.





Die Ausstellung der SS. Porzellan-Manufaktur Alsch in Berlin eröffnet. In Berlin wurde die Ausstellung der SS. Porzellan-Manufaktur Alsch, die vom Reichsführer SS. Gimmter

gefördert wird, durch Brigadeführer Dr. Reischle eröffnet. — Blick in die Ausstellung mit den herrlichen Porzellan-Schöpfungen. (Weltbild — M.)



Die Einweihung des neuen Marine Stationsgebäudes in Wilhelmshaven. Generaladmiral Dr. e. h. Raeder bei der Einweihung des neuen Marine Stationsgebäudes in Wilhelmshaven. (Weltbild — M.)

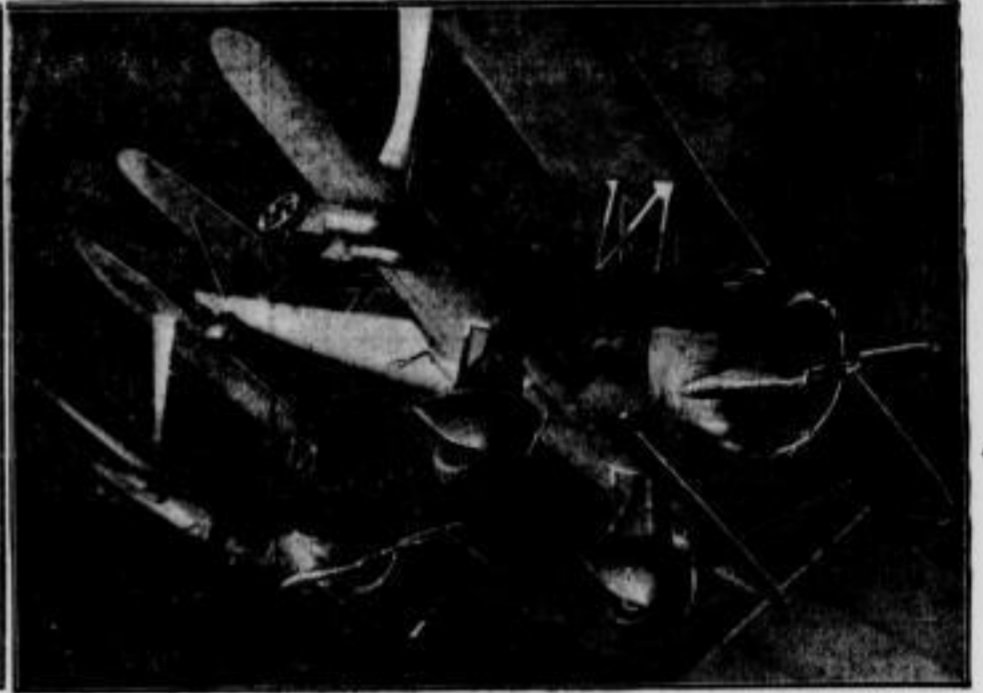


Die Parteitagbauten in Nürnberg. Der Bau der Kongresshalle auf dem Parteitagsgelände in Nürnberg macht große Fortschritte. Zur Zeit wird ein Modell, das in natürlicher Größe einen Ausschnitt des die Kongresshalle umgebenden Wandelganges darstellt, als Kulisse aufgebaut, um einen Eindruck zu gewinnen, wie sich das monumentale Bauwerk dem landschaftlichen Bild einfügt. — Bild links: Die 40 Meter hohe Kulisse des Wandelganges; im Vordergrund der Duppelreiß. — Die Aufnahme rechts wurde von der Kulisse des Kongresshallenwandelganges aus gemacht. Sie zeigt den Ueberblick über die Seppelwiese, wie man ihn von der Kongresshalle aus haben wird. (Eberl Bilderdienst — M.)

Bild rechts

König Georg VI. verleiht 90 000 Krönungs-Gedenkmedaillen

Die königliche Münze in London hat 90 000 silberne Gedenkmedaillen mit den Bildnissen des Königs und der Königin schlagen lassen, die König Georg VI. am Krönungstage an Persönlichkeiten verleiht, die sich im Vereinigten Königreich und im gesamten Imperium um die Krone verdient gemacht haben. Die Medaillen werden an einem Bande in den englischen Nationalfarben Rot-Weiß-Blau getragen und sind bei festlichen Anlässen anzulegen. (Weltbild — M.)



Vertrauliche Auskunft über alles, überall. Beweise für Prosa. Detektiv Jahnke, Dresden, Prager Str. 31

## Die Sage vom Hause Huffberg

ROMAN VON ANNY V. PANHUY

Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Die Jose betrachtete ihre Herrin mit Andacht, ganz in Verzückung versunken.

„Die Señora ist die schönste Frau in ganz Spanien!“ rief sie voll Ueberzeugung.

Gisela lächelte ein wenig, erwiderte leise: „Ich gefalle mir ja auch ganz gut, Conchita, aber ich habe Angst vor dem Konzert.“

Eben öffnete sich die Tür, und Manuel Salvador trat ein. Er ließ einen Laut des Entzückens hören. Gisela hatte ihm vorher nicht verraten, was sie sich für diesen wichtigen Abend für eine Toilette hatte arbeiten lassen. Er wußte aber, daß er sich auf ihren Geschmack verlassen durfte; oft genug hatte sie das bewiesen seit ihrer Verheiratung. Dennoch war er erstaunt, wie sie es wieder verstanden hatte, ihre blonde Zierlichkeit zu geradbezug verblüffender Geltung zu bringen.

Er nahm ihre Rechte und streichelte darüber hin, sagte auf deutsch, damit ihn die Jose nicht verstand: „Wenn dich dein deutscher Kleinstadtbäutigam von damals so läßt wie ich jetzt, ich glaube, er verliere den Verstand.“

Gisela war es, als läße sie mit einem Nase Berner Hagen dicht neben ihrem Manne stehen. Aber nur schattenhaft und verschwommen.

Sie zog die Brauen ein wenig hoch, antwortete: „Ich meine fast, ich hätte das damals nur geträumt.“ Sie machte eine flüchtige Bewegung mit der Rechten, als schreibe sie etwas Unmögliches hinzu. „Jetzt nur nicht den Kopf mit

solchen Nebensächlichkeiten belasten! Es gilt, ihn für das Konzert klar zu behalten.“

Er nickte: „Natürlich, du meine wunderschöne Frau!“

Sie gingen in den Salon, der in Moosgrün und Gold gehalten war. Alfonso de Casajuana wartete hier.

Er war etwas kleiner als Manuel Salvador, von raffinem andalusischen Typus. Er hatte eine sehr dunkle Haut und Augen, die wie schwarze Flammen glühten. Ein winziges Bärtchen sah über seinen ein wenig aufgeworfenen Lippen.

Er verneigte sich tief vor der schönen blonden Frau, vielleicht zu tief.

Gisela reichte ihm die Hand zum Kusse, und sie erschrak; denn sie fühlte deutlich, wie seine Zähne ein wenig ihre Haut berührten. Wie ein leichter Biß war es.

Sie entzog ihm die Hand, legte sie auf den Arm ihres Mannes: „Es ist Zeit, Manuel!“

Und dann befand sie sich im Künstlerzimmer des großen Konzerthauses. Niemand außer ihrem Mann war bei ihr, denn so hatte sie es gewünscht. Die ersten Nummern der Konzertfolge bestritten der Pianist, der ein Künstler von bedeutendem Ruf war, und Manuel Salvador. Dann erst wollte Manuel Salvador seine Frau auf das Podium führen.

Während Gisela sich ganz allein befand, kam noch einmal das Bängen mit ungeheurer Gewalt über sie und lähmte ihr die Glieder. Ihr war zumute, als müsse sie fliehen. Helm in die schöne, elegante Wohnung im Paseo de Gracia.

Warum hatte sie den Ueberredungen ihres Mannes nicht widerstanden? Warum hatte sie sich nicht lieber damit begnügt, nur seine schöne, verwöhnte Frau zu sein? Warum hatte sie sich vom Ruhm blenden lassen? Das alles ging Gisela jetzt durch den Kopf.

Sie fuhr zusammen, als ihr Mann plötzlich vor ihr stand. Er lächelte strahlend: „Hörst du es, ninna mia, wie sie rasen, wie sie in die Hände schlagen, bis es schmerzt, wie sie meinen Namen rufen?“ Er bog seine schlanke Ge-

stalt etwas zurück. „Caramba, das tut gut, das ist ein Genuß, dem sich kein anderer auf Erden vergleichen läßt! Komm, Gisela, nun bist du an der Reihe.“ Er nahm ihre Rechte aus dem Kasten, stimmte sie nach, dann drückte er sie ihr in die Hand. „Keine Furcht, jetzt gilt es zu zeigen, was du in drei Jahren bei mir gelernt hast. Du bist meine einzige Schülerin, mach' deinem Meister Ehre, geliebte Frau!“

Es klang etwas theatralisch. Aber Gisela war längst an die südländische Art gewöhnt.

Sie erhob sich, spielte eine Kadenz, und der Ton des schönen alten Instruments, das ihr Alfonso de Casajuana eines Tages geschenkt hatte, brachte sie wieder völlig zu sich. Weg mit der törichtigen Angst, sie wollte und mußte siegen!

Und sie siegte!

Zuerst wohl durch ihre bezaubernde Mondheit, dann aber auch durch ihr Spiel. Ihre Geige sang eine Komposition ihres Mannes, die er eigens für sie geschrieben. Ein Konzertstück, in dem sie ihr Können brillanter lassen konnte. Als sie den Bogen senkte, setzte betäubender Beifall ein, und Gisela war es, als stürmten große Bogen von Glück über sie hin und benahmen ihr den Atem. Sie neigte den Kopf, sie lächelte ihr süßes, weiches Lächeln, und dann spielte sie zusammen mit ihrem Manne ein Duett. Manuel Salvador war ihr an lähnem Schwung, an Fingerfertigkeit und Genialität bedeutend über; aber sie verstand es, tiefes Empfinden mittlingen zu lassen. Nebeneinander standen sie beide auf dem Podium und dankten immer wieder für den Beifall des Publikums, der nicht enden wollte. Bis sich Gisela zu einer Zugabe entschloß.

Das alte böhmische Sterbelied, diese seltsame, düßere und doch so wundersam bezwingende Weise, die sie ihrer toten Mutter gespielt hatte, die schenkte sie ihren Hörern. Welche Akkorde schwangen sich auf, wanden sich sanft und leicht zusammen zu klingenden Kränzen, die wie aus dunklen Rosen waren, zwischen die sich weiße, heilig-reine Lilien einschoben.



# Rundfunk-Programm

Deutschlandsender  
Sonntag, 25. April.

8.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Die Schrammelbuben. — 10.00: Die Zukunft meines Volkes liegt in deiner Hand! Eine Morgenfeier. — 10.45: Wieder von Franz Schubert. Heinrich Schlusnus (Bariton). (Industrie-Schallplatten.) — 11.00: Gedichte. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Aus Leipzig: Rundgebung des Deutschen Buchhandels. Es spricht Reichsminister Dr. Goebbels. — 12.30: Industrie-Schallplatten. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Aus München: Musik zum Mittag. Das Unterhaltungs-Symphoniker. — 14.00: Kinderfunkspiel. Zwerg Rafe von Otto Wollmann. — 14.30: Deutsche Stunde in Island. — 15.10: Rumpfschiff und Bogenschütze im Holzland. Vorwurf aus Thüringen und Rhön mit der Kapelle Rudi Ransdahl. — 16.00: Feiertag und bunt zur Nachmittagsstunde. (Industrie-Schallplatten.) — 16.50: Aus Hannover: Fußball-Länderspiel Deutschland-Belgien. Zweite Halbzeit. — 17.45: Melodie und Rhythmus. Die Kapellen Emil Hoog und Fritz Weber. — 19.30: Deutschland-Sportecho. Funterberichte und Sportnachrichten; darunter 19.45: Aus Amsterdam: Fußball-Länderspiel Deutschland-Holland. — 20.00: „Die Wandergeschichte“. Kriegserzählung von Gode Otto Stoffregen. Gesellen von Heinrich Geige. — 20.30: „Titus“, Oper von H. A. Mozart. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anschließend: Deutschlandecho. — 22.30-0.55: Wir bitten zum Tanz! Otto Kernbach spielt. Als Einlage: Fantasia auf der Klavierorgel. Erwin Christoph spielt. Daywischen. 2.45: Deutscher Seewetterbericht.

Montag, 26. April.

8.40: Sendepause. — 10.00: Grundschulfunk: Alle Kinder haben viel! — 10.30: Sendepause. — 11.30: Unser Küchengetriebe im Frühling. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschließend: Wetterbericht. — 12.00: Aus Leipzig: Musik zum Mittag. Kapelle Otto Fricke. — 15.15: Ballettmusiken (Industrie-Schallplatten). — 15.45: Von neuen Büchern. Besprochen von Elfriede Kerber. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester des Deutschlandsenders. In der Pause 17.00: Kircha. Ein Soemannstoman von Josef Peter Rindl. — 18.00: Spiele der Hitler-Jugend. Die Jungen vom heißen Berg. Hörspiel von Erube Sand. — 18.30: Kleines Musikspiel (Industrie-Schallplatten). — 18.40: Aus dem Zeitgeschehen. Holz — ein deutscher Roh- und Werkstoff. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Dichter geben Rätsel auf! Rätselspiel von Gustav Wolff Altred. — 19.45: Aus Paris: Die Welt des Sports. — 20.10: Johannes Brahms: Klavierquartett g-moll. — 20.40: Werbung in die Unsterblichkeit. Dichtung um Hölderlin von Healy Röhrendorf. — 21.00: Unterhaltungskonzert. Otto Kernbach spielt. — 23.00-24.00: Vom Ultraturmweltensender Wiplobant. Es melbet sich zur Stelle die ultraturze Wellen!

Reichsfender Leipzig

Sonntag, 25. April

8.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Aus Dresden: Musikalische Morgenfeier. — 8.30: Aus Jindau: Zeitgenössische Opernmusik. Gespielt von Hermann Jndil. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. Thors Gast. Drama von Otto Erler. — 10.30: Sächsischer Sonntag. (Industrie-Schallplatten.) — Gegen 11.30: Rundgebung des deutschen Buchhandels. Es spricht der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Josef Goebbels. — Gegen 12.30: Aus Berlin: Musik am Mittag. Ein Musikkorps der Infanterie. Hans Bund und sein Orchester. — 14.00: Zeit und Wetter. — Wir gratulieren kinderreichen Familien. — 14.10: Reichenberg, die Hochburg des Suburbanbewusstums! — 14.30: Kinderstunde: Der Vär und der Baumfenz. Märchenstück von Eugen Koller. — 15.00: Im Zwiegespräch. Fröhliche Weisen. — 15.30: Stunde des Landmädchens: Raub um den Hamsterkäse. — 16.00: Aus Magdeburg: Flotze musizieren! Daywischen, gegen 16.50: Aus Hannover: Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Belgien. 2. Halbzeit. — 17.45: Sonne in jedem Winkel. Gedanken zum Frühling. Von Gerhard Dubigau. — 18.40: Dichterkunde: Eberhard Hoffmann. Rätsel nach seinen Werken. — 18.55: Aus Dresden: Die Stunde der frühen Sterne. Hörspiel von A. Dörfler. — 19.45: Vom Deutschlandsender: Funterbericht vom holländischen Fußball-Länderspiel Deutschland-Holland in Amsterdam. — 20.00: Aus Stuttgart: Operetten. Funterbericht u. Chor d. Reichslandess Leipzig und Solisten. — 22.00: Nachrichten und Sportnachricht. — 22.30 bis 24.00: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz! Otto Kernbach spielt. Als Einlage: Fantasia auf der Klavierorgel. Erwin Christoph spielt.

Montag, 26. April

8.00: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Kapelle Franz Haub. — 8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitskameraden in den Reichlichen Konzerte des Musikvereins der SA-Standarte 49. — 9.30: Markt und Küche. — 9.45: Sendepause. — 10.00: Aus Stuttgart: Unser täglich Brot! Lebensbilder aus der Arbeit der deutschen Bauern. Von Ludwig Hofmeier. — 12.00: Mittagskonzert. Kapelle Otto Fricke. — 14.15: Musik nach Tisch. (Industrie-Schallplatten.) — 15.00: Für die Frau: Anderer Leute

Mind. — 15.10: Verklärte Orchester. (Industrie-Schallplatten.) — 15.30: Kunstbericht. — 15.40: Wäbel bei Sport und Spiel... und die Runamädel. — 16.00: Kurzwelt am Nachmittag. (Industrie-Schallplatten.) — 17.10: Hermann Ball. Der erste Landmeister des deutschen Ritterordens. — 17.30: Buchwunderbericht. — 17.40: Blühendes Land: Vom Osterberg bis Liebenstein. — 18.00: Bläserkonzert. Der Saumarktjug Sadten. — 19.00: Italienische Volksmusik. — 19.45: Deutschland baut auf! — 20.10: Aus Dresden: Großes Abendkonzert. Paul Reinede (Tenor), Alexander Stropholler (Violoncello), die Dresdener Philharmonie. — 22.30: Klassische Gespensterstunde. Eine besondere Hörfolge von Josef Wanning. — 23.30 bis 24.00: Aus Köln: Nachtmusik. Das große Orchester des Reichsfenders Köln, Toni Fahrenberger (Violine).



Gesellen ziehen wieder hinaus

Das alljährliche Gesellenwandern hat wieder seinen Anfang genommen. Handwerksgelesen ziehen durch Deutschlands Gauen. — Jeweils bei dem zuständigen Ortsmeister der Deutschen Arbeitsfront muß der wandernde Handwerksbursche seinen „Wanderpaß“ abstempelein lassen, aus dem man die zurückgelegte Strecke ersehen kann. (Foto-Express — M.)

## 5000 deutsche Handwerksburschen wandern

Dr. Ley eröffnete das Gesellenwandern.

Im Berliner Lustgarten konnte am Freitagmorgen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in feierlicher Form eine große Zahl von Handwerksburschen zur Wanderung durch die deutschen Gauen verabschieden und damit das diesjährige Gesellenwandern in Deutschland eröffnen. Rund 2000 Berliner und hürnärtsche Gesellen wurden auf Fahrt geschickt, darunter erstmalig 50 Ausländer, die ins Ausland, und zwar nach Italien, Ungarn und Luxemburg, gehen. Gleichzeitig konnte Dr. Ley neben Vertretern des ungarischen Industrieministeriums und des luxemburgischen Arbeitsministeriums etwa 30 Gesellen aus Ungarn und Luxemburg auf dem Abschiedsdoppel begrüßen; sie sollen, ebenso wie ihre noch unterwegs befindlichen italienischen Kameraden, im Austausch gleichfalls ein Jahr durch Deutschland wandern. In diesem Jahr sollen im ganzen Reich etwa 5000 Gesellen den Wanderstock in die Hand nehmen. Dr. Ley richtete herrliche Abschiedsworte an die angetretenen Handwerksburschen. Das Handwerkerturn habe im nationalsozialistischen Deutschland wieder einen neuen Sinn erhalten. Dann setzte sich der Reichsorganisationsleiter, kürmlich begrüßt, an die Spitze des Juges, der mit Musik bis zum Platz vor dem Reichstag marschierte, wo ein Vorbemerklich aller Wandergelesen vor Dr. Ley und abschließend die Verteilung der Bezugsung erfolgte. Die zur Wanderschaft zugelassenen Gesellen müssen eine

Reihe von Bedingungen erfüllen, und zwar nach der politischen, Charakterlichen und fachlichen Seite. Die Unterkunft der Gesellen während der Wanderung soll in erster Linie bei den Meistern ihres Berufes erfolgen, sonst in den Jugendherbergen. Das Deutsche Handwerk in der DAF ging zum erstenmal dazu über, eigene Wandergesellenherbergen zu errichten; die erste wurde vor wenigen Tagen in Köln am Rhein eingeweiht. Jeder Geselle erhält für die Dauer der Wanderschaft ein Gutscheinheft mit sechzig Scheinen zu je einer Reichsmark, von denen täglich nur einer, höchstens zwei, eingelöst werden dürfen.

## Beachtet den Reichsschulungsbrief

„Sein Parteigenosse, kein Volksgenosse ohne den Reichsschulungsbrief“ heißt es in einem Aufruf des Reichsstatthalters Martin Luthemann. Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley betont, daß alle Volksgenossen, die Interesse an einer persönlichen Vertiefung der nationalsozialistischen Weltanschauung zeigen oder in ihrem Tätigkeitsbereich Menschen führen und erziehen, den Reichsschulungsbrief durchstudieren sollen. Denn der Reichsschulungsbrief ist das einzige amtliche, von der Reichsleitung der NSDAP, Hauptschulungsamt, herausgegebene Schulungsblatt der Partei. Er dient der weltanschaulichen Ausrichtung aller Partei- und Volksgenossen. Ein Heft kostet nur 15 Pfg. und ist durch die Parteidienststellen (zuständige Ortsgruppe) zu beziehen.

Im Aprilheft finden wir einen interessanten Aufsatz von Ad. Volk „Ruhland — Die Tragödie zwischen Asien und Europa“, der in der Erkenntnis gipfelt, daß Fremdberrschaft das Stigma der russischen Geschichte ist. Die aus ihr fließende Tragödie ist die Geschichte des ostslawischen Volkes. Um besseren Verständnis des Themas wird in knappen Zügen ein Zwiegespräch der russischen Geschichte gegeben, wobei der Verfasser zu dem Schluß kommt, daß der nun dort herrschende jüdische Bolschewismus das Endprodukt der Fremdberrschaften ist, die der Russe erdulden mußte. — Ein weiterer Artikel „Freies Weltkennnen“ führt hin zu Humanismus, Naturforschung und Aufklärung. Drei geistige Bewegungen haben auf dem von der Reformation geschaffenen Boden das deutsche Denken aus den Bindungen herausgeführt, die ihm die mittelalterliche Herrschaft des ungermanischen römisch-italischen Lehrsystems auferlegt hatte: Der Humanismus, die freie Naturforschung und die Aufklärung. — Karl Springenschmid unterrichtet in geographischen Tatsachen über Deutschlands Kampf um Europa. Neben anderen aufklärenden Artikeln finden wir auch: „Reich und Volk“.



Reichsfilmdramaturg Erwald von Demanowski

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat den Schriftleiter Erwald von Demanowski mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsfilmdramaturgen beauftragt. (Scherl Bilderdienst — M.)



Ein idealer Zwieback, der ihrem Kind in jeder Form gut bekommt und immer gern genommen wird. Er verzehrt Verdauungsstörungen und fördert die Knochenbildung.

## Die Sage vom Hause Huffberg

ROMAN VON ANNY V. PANHUIS

Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Elfela hatte sich unwiderruflich zu dem Bied entschlossen, ohne erst viel darüber nachzudenken, ohne zu ahnen, welchen Erfolg sie damit erzielen würde.

Erst schien es, als hätte sie nicht klug gehandelt; denn keine Hand rührte sich, nachdem sie die Geige abgesetzt hatte; aber es war nur Ergriffenheit, die stumm blieb, die sich erst sammeln mußte. Man hörte deutlich, wie eine Dame schluchzte, so hatte die fremde, eigenartige Melodie auf sie gewirkt. Manah Finger tupfte verflohen am Augentande; aber mit einem Male toste es los, als wollte man eine Schlacht gewinnen.

Und Elfela verneigte sich wieder und immer wieder, erglühend vor Glück und Stolz.

Kein einziger auch noch so flüchtiger Gedanke flog in die kleine Stadt zurück, in der ein einsamer Mann stundenlang vor einem Bild saß, auf dem man ein blondes Mädchen im Brautgewand sah. Vor dem Bild seiner Braut, die unsehbar jah aus seinem Leben gegangen war, die er als tote beklagte, und die er nicht vergessen konnte.

### Achtzehntes Kapitel

#### Die neue Schallplatte

Es war dümmertig in dem großen Zimmer. Auf der Couch saß Lore Hagen und träumte vor sich hin, wie so oft, wenn sie sich allein befand. Und immer dachte sie dann dasselbe, immer dasselbe.

Die Tür öffnete sich, und fast gleichzeitig wurde das Licht eingeschaltet. Eine schlante, aber doch kräftige Dame, Mitte der Vierzig, war eingetreten, ries vorwurfsvoll: „Natürlich, Lore, daß wieder im Dunkel gehockt und Trübsal beklagen!“ Sie kam näher und setzte sich neben die junge Frau, sagte sie leicht um: „Sei doch vernünftig, Lore, bist doch sonst so 'n vernünftiges Menschenkind! Finde dich damit ab, daß du deine Liebe an einen Menschen verschwendest, daß, der gar nichts damit anzufangen konnte, gar nichts.“

Lore war viel schmaler geworden im Gesicht, seit sie ihren Mann verlassen hatte.

Sie antwortete leise: „Ich gebe mir ja die größte Mühe, Tante Ines, nicht mehr so viel an ihn zu denken; aber wie mein eigener Schatten läuft die Erinnerung an Werner neben mir her. Überall sehe ich ihn leibhaftig, wo ich geh' und steh.“

„Armes Ding, du siebst den Mann zu sehr“, gab die Frau zurück.

Lore fuhr fort: „Ich mache mir bittere Vorwürfe; ich hätte nicht gleich davonlaufen sollen. Ich hätte mehr Geduld haben müssen mit Werner. Ich habe dir ja ganz offen alles erzählt, Tante Ines; aber du siehst auf dem Standpunkt, auf dem ich stand, als ich ihn verliebte, meinst, ich hätte recht gehandelt, wie ich es ja auch erst meinte.“ Sie schüttelte den Kopf. „Meine Geduld hätte endlos sein müssen. Schlecht hat sich meine Liebe bewährt. Er lag mit ja keine Liebe, als er mich fragte, ob ich seine Frau werden wollte. Unverantwortlich habe ich gehandelt.“

Ines Petersen seufzte. „Du hast vollkommen richtig gehandelt. Ein junges Geschöpf, klug und hübsch wie du, mit einem Herzen, das von Liebe überfüllt ist, gehört nicht an die Seite eines Mannes, der jede freie Minute dem Kultus einer Toten widmet. Wärest du bei ihm geblieben, hättest du dich selbst zu einem Karrierweg ohne Ende verurteilt. Fortgelaufen wärest du schließlich doch! Und wenn nicht, hätte er ein armes verträumtes Weibchen aus dir gemacht, noch ehe ein paar Jahre vergangen wären.“ Sie

erhob sich und zog Lore mit sich empor. „Hier auf der Couch sitzen, unterstützt weiche Stimmungen, da, setze dich in den Schaukelstuhl, und ich werde dir ein paar neue Schallplatten vorspielen. Ich habe gestern ein Duzend gekauft.“

Sie drückte Lore mit fester Hand in den Schaukelstuhl und ging in den Apparat, der in Form eines niedrigen geschweiften Schranks an der einen Wand stand.

Sech darauf erkante eines Tenors Stimme, und Lore mußte zuhören, es blieb ihr keine Wahl. Die herrliche Männerstimme versuchte wirklich, solange sie sang, ihre Traurigkeit. Aber kaum war sie verklungen, lehrte die alte Stimmung fast doppelt schwer wieder, und sie hätte am liebsten gebeten: Ich möchte nichts mehr hören!

Aber sie wagte die Bitte nicht. Ines Petersen war so gut, so übergut zu ihr, sie mußte Rücksicht auf sie nehmen, durfte nicht nur ihren eigenen Stimmungen nachgeben.

Ines Petersen war eine Pensiofreundin ihrer Mutter, die Witwe eines Hamburger Großkaufmanns, die, weil ihr Berlin besser gefiel, nach dem Tod ihres Mannes hierher übergesiedelt war. Sie war Lore's Pate und wurde in der Familie des Justizrats „Tante Ines“ genannt. Als Lore Hochzeit hielt, reiste sie gerade im fernen Orient umher und war nur ein einziges Mal seit Lore's Heirat in der kleinen Stadt gewesen. Hatte bei der Gelegenheit auch Werner Hagen kennengelernt, und er hatte einen guten Eindruck auf sie gemacht. Jetzt aber hatte sie einen Nordzorn auf ihn.

Sie legte die zweite Platte auf, und dabei erklärte sie: „Jetzt mach' aber gut die Ohren auf, Lore, jetzt kommt ein musikalischer Federbissen ganz besonderer Art an die Reihe, wenigstens hat es der Verkäufer behauptet.“

Schon begann die Platte zu spielen. Ein langgezogener düsterer Selgenton auf der G-Saite kam breit und selbstam erregend daher, zog ein paar ergriffend-schwermäßige Akkorde nach, die das ganze Zimmer wie in Trauer hüllten.

(Fortsetzung folgt.)





# 4. Reichsnährlands-Ausstellung München 30. Mai - 6. Juni 1937

**Tiefenbräuter kommen nach München.**  
Von jeder Bildung die Tierchau auf den Reichsnährlands-Ausstellungen den Hauptziehungspunkt für die Besucher aus Stadt und Land, aus dem In- und Auslande.

Für die deutsche Rinderzucht liegt in diesem Jahr der Ausstellungsort der 4. Reichsnährlands-Ausstellung, die vom 30. Mai bis 6. Juni in München stattfindet, inmitten des Jagdgebietes des deutschen Höhenviehs. Trotzdem werden auch unsere Tiefenbräuter in angemessener Zahl vertreten sein. Eins wollen sie durch ihr Erscheinen nicht erreichen: Sie treten in München nicht auf, um Konkurrenten des Höhenviehs zu sein. Sie wollen nicht inmitten der Reingebirgsgebiete des Höhenviehs, des graubraunen Höhenviehs oder der gelben Franzen, von einem oder anderen für die Tiefenbräuterzucht belehren.

Die Reichsnährlands-Ausstellung verfolgt höhere Ziele. Sie ist die alljährliche Leistungsschau der gesamten deutschen Landwirtschaft. Da kann auch die Tierchau nicht mehr Hauptangelegenheit der Ausstellungsgaues sein. Darum müssen alle deutschen Rinderrassen ein Gesamtbild der deutschen Rinderzucht geben. Dazu sind die Tiefenbräuter in München, und darum erscheinen sowohl die schwarzbunten als auch die rotbunten. Gleichzeitig wollen aber auch die Jücker des Tiefenbräuterzucht ihren Berufsamerabenden im Süden des Vaterlandes ein Schaubild ihrer Züchterarbeit und ihres Züchtergeistes vor Augen führen.

Ein weiterer und weitaus wichtiger Grund für Besichtigung der Ausstellung mit Tiefenbräutern nach München ist folgender: Das Jagdgebiet der deutschen Höhenbräuter hat ausgesprochen Klein- und mittelbäuerlichen Völkchen. Die Viehwirtschaft macht es in vielen Zuchtbetrieben unmöglich, mehr weibliche Tiere aufzuziehen als zum Ersatz für den eigenen Betrieb erforderlich sind.

Es mangelt dafür an Raum und insbesondere an Weiden für die Aufzucht. Diese Betriebe können keine oder nur wenig weibliche Tiere abgeben.

Ihnen gegenüber stehen viele Betriebe, denen eine Aufzucht überhaupt unmöglich ist, weil sie die Milch zur Aufzucht nicht übrig haben. Das ist in der Nähe der vielen Städte, Luftkurorte, Sommer- und Winterfrischen der Fall. Diese haben in den letzten Jahren immer größere Besucherzahlen aufzuweisen, so daß der Verzehr an Milch dauernd im Steigen begriffen ist. Die Betriebe, die die Milchlieferung übernehmen müssen, können eine nennenswerte Aufzucht nicht betreiben. Der erforderliche Ersatz an Milchläden aus den Jagdgebieten des Höhenviehs ist aber vielfach nicht zu bekommen.

Im Jagdgebiet der Tiefenbräuter liegen die Dinge umgekehrt. Mittel- und großbäuerliche Betriebe herrschen vor, vielfach sogar Großbetriebe, große natürliche Weidestrecken sind vorhanden in den Marschen der Nord- und Ostsee, in den Niederungen längs der großen Flüsse und in den Urstromtäler des Tieflandes wie auch auf seinen entwaldeten Mooren! Hier ist das gegebene Aufzuchtgebiet. Diese Betriebe müssen und können weibliche Tiere in hochtragendem oder frischmelkendem Zustande fortlaufend abgeben.

Um denen also, die ihre weiblichen Tiere reich kaufen müssen, Spitzentiere des Tiefenbräuterzucht vorzuführen und ihnen die Hauptleistungseigenschaften dieses Rindes zu zeigen, sind die Tiefenbräuter in München. Daran kann kein vernünftiger Höhenbräuterzucht Anstoß nehmen. Erzeugungsschlacht und Vierjahresplan können nur gewonnen werden in enger Zusammenarbeit aller deutschen Stämme und Stämme. In der Viehwirtschaft insbesondere nur dann, wenn da, wo eine Kuh stehen muß, auch tatsächlich eine gesunde leistungsfähige Kuh steht, ganz gleich, welcher Rasse sie angehört.

## Küchennetz der Woche

Rezeptbuch der Abteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft

für die Zeit vom 21. April bis 1. Mai 1937

**Samstag mittig:** Schmelzwurstbraten, Rotkraut und Kartoffeln, Zuckerkartoffeln. - **Abend:** Wurstschinken, Milchsalat.

**Montag mittig:** Grüne Suppe, Oselettschen und Tunkte von verblühter Bierstammelmarmelade. - **Abend:** Protinautisch aus gewiegtem Fleisch (Reisverwertung).

**Dienstag:** Erstes Frühstück: Roggenmehlsuppe. - **Schulfrühstück:** Frühstücksaufrisch. - **Mittag:** Sauerkraut und Leberknödel. - **Abend:** Backstoffsartoffeln.

**Mittwoch mittig:** Rote Kartoffelpuffer und Spinat. - **Abend:** Suppe von Sauerkraut, Streichwurstschinken.

**Donnerstag mittig:** Grünkernsuppe, Krautrollen mit Fleisch, Kartoffeln. - **Abend:** Sagoflammerl und eingeleichtes Kompost oder Badofel, Käsebrötchen.

**Freitag mittig:** Gräupchen mit Möhren. - **Abend:** Quarkfleisch mit grünem Salat.

**Sonabend mittig:** Protinautisch und Kartoffelknus. - **Abend:** Sauerkrautsalat, Vollkornbrot, Schmelzkäse.

### Rezepte:

**Zuckerkartoffeln:** Zuckerkartoffeln, mit Zitronensaft und Zucker abschmecken und aufgelöster Gelatine (halb rot, halb weiß) belegen. (Auf 1/2 Liter Flüssigkeit 18 Gramm Gelatine.)

**Milchsalat:** Rettich- oder Tomaten- und Gurkenscheiben vorzüglich mengen, mit Salz bestrichen und mit Essig und Öl beträufelt angeordnet stehen lassen.

**Grüne Suppe:** Aus Fett, Mehl und Brühe eine helle Grundsuppe herstellen, mit Salz und gewiegten Kräutern abschmecken.

**Protinautisch aus Fleischresten:** Gefochte oder geschmorter Fleischreste, Gurke und rote Rübe oder Sellerie fein zerhacken, mengen und unter eine dicke mit Salz und nach Belieben Majoran oder Thymian abgeschmeckte Weichkäsebraten geben.

**Frühstücksaufrisch:** Hartgekochte Eier wiegen und mit feingehacktem Schnittlauch und wenig Eierflöße mengen, mit Salz abschmecken.

**Leberknödel:** Rind- oder Schweineleber waschen, häuten, von Sehnen befreien, mit Speck und Zwiebeln durch eine Fleischmaschine geben, mit Salz, eingeweichtem aufgedrückt Semmel, geriebener Semmel, Mehl, Ei und nach Belieben gewiegter Petersilie mengen. Klöße abstechen und diese in Salzwasser offen kochen lassen.

**Backstoffsartoffeln:** Fett, Zwiebel und Mehl beiseite schmeiben, entrahmte Milch und Brühe oder Wasser aufschütten, zehn Minuten kochen lassen, Gefochte Weikartoffeln schütten, in Scheiben schneiden und zusammen mit entrahmtem, zerhacktem Pflaumen unter die Grundstücke geben, mit Salz abschmecken.

**Rote Kartoffelpuffer:** Ein Kilogramm Kartoffeln schälen, reiben, ausdrücken, mit knapp 1/2 Liter entrahmter kochender Milch brühen, mit Salz abschmecken, ein Ei untermengen, im Tiegel dünne Puffer baden. (Kartoffelwasser weiter verwenden!)

**Krautrollen mit Fleisch:** Gut gesäuberte Weikartoffelblätter einige Minuten in kochendem Salzwasser kochen lassen. Fleisch (halb gekocht, halb roh) wiegen, mit feingehacktem angedrückt Zwiebel, eingeweichtem, aufgedrückt Semmel, Ei oder roh geriebener Kartoffeln, gewiegten Kapern oder Pilzen mengen, diese Masse in je zwei Blätter einrollen, mit gedrücktem Haden umwickeln, die fertig gerollten Krautrollen mit Mehl bestäuben, in heißem Fett von allen Seiten andraten, Kraut- und Fischwasser aufkochen, die Krautrollen garfärbend kochen lassen und die Tunkte zuletzt mit angerührtem Mehl dicken.

**Sagoflammerl:** Entrahmte Milch mit Zucker und einer Prise Salz zum Kochen bringen, Kartoffelsago einstreuen (auf einen Liter Flüssigkeit zehn Eßlöffel), auskochen lassen und die Flammerlmasse in einer ausgepöhlten Form erkalten lassen, gefärbt und mit Früchten angerichtet zu Tisch geben.

**Quarkfleisch:** Ein malnährreiches Stück Fett mit einem Eigelb und einem Ei schaumig rühren, einen Teelöffel Salz, drei Eßlöffel geriebene Semmel, 10 bis 12 Eßlöffel Griech und zuletzt 250 Gramm durchgeseihten Quark untermengen, kleine Klöße formen und diese in Salzwasser 15 Minuten kochen lassen.

**Sauerkrautfleisch:** Rohes Sauerkraut fein schneiden, mit gehacktem Apfel, gewiegter saurer oder Gewürzgurke, feingeschnittener Zwiebel und Öl oder nach Belieben etwas Eierflöße (Magonnaise) mengen.

### Keine Preisunterbietungen für Pflanzkartoffeln

Wie der Sonderbeauftragte für die Saatgutversorgung mittelst, werden in letzter Zeit vielfach Pflanzkartoffeln, besonders mittelfrüher Reifezeit, unter den in der Preisverordnung für die betreffenden Sorten und Anbaugelände festgesetzte Erzeugermindestpreisen angeboten und verkauft. Hierin liegt ein Verstoß gegen die auf Grund der Verordnung über Saatgut durchgeführte Marktordnung für das Saatgut. Der Verstoß wiegt um so schwerer, als er zu einer Abminderung spekulativer Risiken zu Lasten weiterer Kreise der Erzeugung führt. Der Sonderbeauftragte wird daher in allen Fällen, in denen der für die betreffende Sorte und das Anbaugelände festgesetzte Erzeugermindestpreis sowohl seitens des Erzeugers als auch seitens der Vertikaler unterbunden wird, mit scharfen Ordnungsstrafen vorgehen.

### Erdbbeerpfanzen-Anerkennung 1937

Die Anerkennung von Erdbbeerpfanzen bezweckt, die Erzeugung sortenreiner, hochwertiger Pfanzen zu fördern, um den Absatz und die Verbreitung der wertvollsten Sorten zu heben. Da die Arbeiten des Sortenregisters für Erdbbeeren bereits stark fortgeschritten sind, wird voraussichtlich von August 1938 an der Verkauf nichtanerkannter Erdbbeerpfanzen untersagt werden können. Der Antrag auf Anerkennung ist möglichst umgehend an das Verwaltungsamte der Landesbauernschaft, Dresden-N. 1, Eildonienstraße 14, zu richten, von dem auch Antragsvordrucke sowie die Bestimmungen für die Anerkennung anzufordern sind.



### Speisenkarten verraten vieles!

Nicht allein die Kunst der Küche und die Sorge des Wirtes um den Keller sind aus einer Speisekarte zu lesen. Die Vermählung um das Wohl der Gäste, um eine Hilfe oder wirksame Aufforderung zum Wiederkommen zeigt sich vor allem in der äußeren Form. Speisekarten, die ihnen die Tagesblatt-Druckerei herstellt, werden Ihre Gäste angenehm berühren, sie sorgt durch Papier, Format, Schriftart u. Gestaltung für die individuelle Form. **Geschäftsstelle:** Riesa, Goethestr. 50.

### Wochenbericht der Landesbauernschaft

**Getreidewirtschaft.** Die Umfragesicht in Brotgetreide kam zum Stillstand. Für Roggenzucht kamen vereinzelt Abzweigungen zuhause. Der Bedarf der Roggenmehlsorte hält an. Futtergetreide, Futterweizen und Futtergerste ohne Angebot, Futtergerste und Industrieernte bringen gelohnt. Der Roggenmehlsmarkt lag ruhig. Weizenmehl wird verlangt, besonders die Sorten 513 und 502. Weizenmehl-Lieferungen beläufigend. Das Angebot in Weizen- und Roggenmehl aus böhmischen Mühlen verhält sich ruhig. Weizenmehl-Lieferungen sind beläufigend. Zulieferung von Futtermittel unverändert. Viehtreiber fehlen. Weizenmehl in kleinen Mengen angeboten. In einweihenden Futtermitteln ist durch Zuteilungen der dringende Bedarf gedeckt worden; die Nachfrage hierfür sowie für Weizenmehl Futtermittel hält an, auch für tierisches Eiweißfutter (Fischmehl und Tiermehl). Nachfrage ausreichend vorhanden.

Die Viehmärkte waren dem Bedarf entsprechend beläufigend gewesen.

**Milchwirtschaft.** Die Futtererzeugung der böhmischen Molkereien ging etwas zurück; die Eingänge bei den Großviehzeilen lagen niedriger. Stärkere Nachfrage nach Joghurt und Weichkäseorten, während der Absatz in Schmelzkäse und Sauermilch zu wünschen übrig ließ.

**Kartoffelwirtschaft.** In Speise- und Futterkartoffeln besteht nach wie vor übermäßiges Angebot. In Pflanzkartoffeln trat größerer Bedarf nach höherwertigen Sorten ein.

**Viehwirtschaft.** Stilles Geschäft infolge Sentens der Großhandelsversteigerung; die Kleinversteigerung und die Versteigerung der Viehpreise halten sich in Erwartung der fallenden Kleinversteigerungspreise sehr zurück.

**Gartenbauwirtschaft.** In deutschen Gärten waren nur noch Restposten vorhanden; auch die Zufuhren an ausländischem Obst blieben gering. Apfelsinen und Bananen zu wenig vorhanden. Der Absatz von Weichkäse konnte keine Aufstellungen verzeichnen, auch Kartoffel und Wirsing, Spinatbäse zufriedenstellend, Salat und Gurken reichlich vorhanden.

### Bezirke für die sächsische Landwirtschaft

Ein Geflügelbezirk ist in der Bezirksamt Schönbachhof in Böhlitz-Ehrenberg bei Leipzig vom 19. bis 21. Mai vorgezogen. Neben der Ausführung zur Durchführung zweckmäßiger Maßnahmen innerhalb des Vierjahresplanes werden auch Anweisungen im Stallbau, Fütterung, Aufzucht, Krankheiten des Geflügels, Rassen usw. gegeben. Die Vorträge wechseln ab mit Arbeiten im Betrieb unter besonderer Berücksichtigung der Aufzuchtanlagen. Der Bezirk ist vor allem auch für bäuerliche Teilnehmer gedacht. Anmeldungen haben nach Schönbachhof zu erfolgen.

Am 3. und 4. Mai ein Bezirk für Landfrauen der Bundesfachgruppe Jüterbog statt, ein allgemeiner Anfängerbezirk vom 18. bis 20. Mai und zwei Bezirke für fortgeschrittene Jüterbog (Rindzucht) am 20. Juni und am 27. Juni. Anfragen sind zu richten nur an den Leiter der Bezirke, Dr. H. Gass, Niederpöritz bei Wittenberg.

### Reichsfliegerernter 1937

Der Reichsbund der Fliegerernte und Reichsfliegerernte Deutschlands e. V. mit seinen rund 1 Million aktiven Mitgliedern, hält in der Zeit vom 26. bis 27. Juni 1937 in Chemnitz seine diesjährige Versammlung ab.

Die Reichsfliegerernte für den 3. Reichsfliegerernter hat der Reichsbund der Fliegerernte e. V. Walter Darré übernommen. Der Aufsicht der deutschen Fliegerernte wird zu einer machtvollen Rundgebung. Aus allen Teilen des Reiches werden die „Landwirte der Großstadt“ den Vertretern der Behörden, der Partei und des Staates Jeugnis dafür ablegen, daß sie in ihrer Gesamtheit bereit sind im nationalsozialistischen Sinne, zum Wohle von Volk und Staat, ihren obersten Führer in seinen großen und schweren Aufgaben zu unterstützen.

Die deutsche Fliegerernte, die das Reich hat, ein Stück deutscher Heimat der Fliegerernte zu können, bildet für das Volk eine wertvolle Bestandsart. Im gesamten Reichsbund, ganz besonders des Vierjahresplanes haben die Fliegerernte von heute große und nicht zu unterschätzende Aufgaben zu lösen. Durch vortreffliche Ausnutzung der kleinen Scholle wird, wie nachgemessen, der deutsche Wirtschaftsmarkt jährlich um mehrere 100 Millionen Kilogramm an Obst und Gemüse entlastet.

Auf Grund dieser Aufgaben, die große volkswirtschaftliche und ernährungspolitische Bedeutung haben, wurde die Organisation der Fliegerernte an den Reichsnährbund angegliedert.

Am 3. Reichsfliegerernter wollen die Träger des Mut- und Heldengedankens der Fliegerernte und führenden Männern der Bewegung zum Ausdruck bringen, daß die Sicherstellung von Dauerland ein öffentliches Verlangen ist. Jedem Volksgenossen soll durch Errichtung von Daueranlagen die Möglichkeit gegeben werden, an den Segnungen des deutschen Fliegererntens teilzunehmen.

Ebenfalls einer der größten Industrieorte Sachsens, steht in der schönheitlichen Aufgestaltung der Fliegerernteranlagen mit an führender Stelle im Reich. Die Stadt hat es in anerkannter Weise verstanden, das Fliegerernterwesen zu fördern und vorbildlich zu gestalten. In allen Stadtteilen werden Fliegerernteranlagen eingebettet, die von schönen, breiten und öffentlichen Wegen durchzogen sind. Hier ist durch inn- und abmenschliche Verbindung von Häuserblock und Fliegerernteranlage der „Grüngrün der Großstadt“ und damit die Daueranlage zur Wirklichkeit geworden.

Der 3. Reichsfliegerernter findet in einer Massen-Rundgebung am Sonntag, den 27. Juni 1937, auf der Bahnhofsplatz in Chemnitz seinen Abschluß.

Anschließend ist allen Teilnehmern gütige Gelegenheiten gegeben, mit Reichsbund und Reichsbund maßgebende Führer in unser schönes Sachsenland zu unternehmen.

### Weiterleitungen aus deutschen Rohstoffen

Zum erstenmal veranstaltete die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung „Das deutsche Handwerk“, einen Meisterwettbewerb, der mit der Auszeichnung der besten deutschen Handwerksmeister in Frankfurt a. M., der Stadt des deutschen Handwerks, seinen Höhepunkt finden wird; über 600 sächsische Handwerksmeister haben sich an diesem Wettbewerb beteiligt. Die besten Arbeiten werden nach Frankfurt geschickt werden, um dort in freudlichem Wettbewerb mit den Spitzenleistungen aus dem Reich von der Tüchtigkeit der sächsischen Handwerksmeister zu zeugen.

In der Bauwirtschaft der DAF in Dresden wurden die besten Wettbewerbsarbeiten aus Sachsen aufgestellt. Eine Hauptaufgabe bei der Herstellung stellte die Materialverwendung dar, die im Sinn des zweiten Vierjahresplanes gelöst werden mußte. Die Ausstellung gab den Beweis, daß mit den deutschen Rohstoffen Meisterleistungen möglich sind; so haben die Tischler nur deutsche Hölzer verwendet. Bei den Schmelzbearbeiten sollen besonders die zur Erzeugung benötigten Geräte auf. Hervorragende Leistungen zeigten die Klempner, Graveure, Uhrmacher, Photographen, Mechaniker und Kraftfahrzeughandwerker. Freuden für den Wagen zeigte die Leistungsschau der Bäcker und Konditoren und Fleischer.